Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Freitag, 10. Juli 1914.

Morgen=Ausgabe.

Nr. 317. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273. Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Reich und Bundesstaat.

Ein Aufsatz des Abg. v. Dewitz über „Irren und Wirren der politischen Parteien“ in den „Hamburger Nachrichten“ hat die „Freisinnige Zeitung“ zu einer ausführlichen Entgegnung veranlaßt. Sie sieht in der Behauptung von Dewitz', unser politisches Leben regenerierte sich, und an Stelle der wirtschaftspolitischen Fragen treten die rein politischen in den Vordergrund, nur „Bestandteile einer veränderten Taktik der materialistischen Parteien, denen der Verfasser nahesteht, die zum Kampf gegen die Demokratie aufrufen, um ihre nicht politischen, nicht ideellen, sondern geschäftlichen Interessen zu fördern.“

Gerade umgekehrt gegen diesen Materialismus hatte der Verfasser Front gemacht. Die „Freisinnige Zeitung“ fährt dann fort: Abg. von Dewitz erwähnt als eine der rein politischen Probleme, die sich jetzt in den Vordergrund drängen, tatsächlich den Kampf gegen die Demokratie. Daß er auch die Mißtrauenserklärung, die Kommandogewalt und — höchst seltsam von einem Konservativen — den Föderalismus nennt, erwähnen wir nebenbei.“

Es ist also der „Freisinnigen Zeitung“ die Erkenntnis noch gar nicht aufgegangen, daß der Kampf gegen die Demokratie auf das engste mit dem Eintreten für den bundesstaatlichen Charakter des Reiches zusammenhängt. Es hat den Freisinn sehr verschnupft, daß von freikonservativer Seite die Behauptung aufgestellt und nachdrücklich unterstrichen wurde, der Fortschritt wäre in monarchischer Beziehung nicht so ganz einwandfrei. „Das ist eine alte Melodie politischer Wahrheitsgegner“, sagt die „Freisinnige Zeitung“. So erfreulich nun auch ihr energischer Protest ist, wir werden dadurch in unserer Kampfstellung gegen die Demokratie keineswegs irre gemacht. Nicht etwa, daß wir der „Freisinnigen Zeitung“ keinen Glauben schenkten oder daß wir eine Politik des divide et impera treiben wollten und etwa die monarchisch gesinnte „Freisinnige Zeitung“ gegen die demokratische „Frankfurter Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ ausspielten. Sondern wir bewerten eben das Wort „Monarchismus“ anders, als es der Linksliberalismus zu tun beliebt. Wir betonen ausdrücklich, daß wir die subjektive Treue der großen Mehrzahl der Linksliberalen zum Kaiser und zum angestammten Bundesfürsten nicht in Zweifel ziehen; aber wir kämpfen dagegen, daß der deutsche Monarchismus all seines rechtlichen und sachlichen Inhalts beraubt wird und schließlich als eine hohle Form gleich der des englischen Königtums zurückbleibt. Typisch für den Freisinn ist seine Stellung zur sozialdemokratischen Demonstration am Reichstagsschluß. „Es ist selbstverständlich“, sagt das „Berl. Tagebl.“ (und zwar spricht es hier durchaus im Sinne der fortschrittlichen Volkspartei), „daß der entschiedene Liberalismus allen Versuchen, die auf eine Verschlechterung der Geschäftsordnung des Reichstags hinauslaufen, mit aller Kraft widerstreben muß. — Aber man muß auch der Sozialdemokratie dringend nahelegen, nicht durch eine Taktik unpassender Demonstrationen und schlechter Lebensart den gewerbsmäßigen Scharfmachern einen Vorwand für ihre Maulwurfstätigkeit zu geben.“

Das ist alles, was der Freisinn an Entrüstung über die Pöbelei der Sozialdemokratie aufbringt. Für den Linksliberalismus ist eben die monarchische Staatsgewalt ein Begriff ohne Inhalt, weil er sich in das übliche westeuropäische Verfassungsschema nur schlecht einfügen läßt. Sein Ideal bleibt immer die englische Verfassung. Die „Frankf. Zeitung“ schreibt einmal (24. 12. 1913): In England erwiesen sich im Laufe der Geschichte Volk und Parlament stärker als das Königtum, so daß — der König nichts anderes ist, als der Repräsentant des Volkswillens. Daß England oder das englische Königshaus dabei schlecht gefahren sind, der Staatsgedanke dort Not gelitten habe, das Reich in seiner Weltmachtstellung beeinträchtigt worden sei, wird niemand behaupten wollen“.

Mit solchen Ansichten soll für den Parlamentarismus Stimmung gemacht werden. Im Gegensatz dazu ist für die konservativ gerichtete Staatsanschauung, wohlgemerkt in Deutschland, nicht das Parlament, sondern die Monarchie und zwar vorzugsweise das preußische Königtum das lebenspendende Element unseres politischen Daseins. Darum fordern wir, daß sich dem Monarchismus das parlamentarische Wesen wie bisher auch fürder einzufügen hat. Der Patriotismus des deutschen Volkes ist aufs innigste verknüpft nicht etwa mit seinem Wahlrecht, sondern mit seiner Treue zum angestammten Fürstenhause und mit seiner Liebe zur engeren Heimat. Aus diesen Elementen zieht die Vaterlandsliebe ihre Kräfte. Gegen die alles nivellierende Sturzwelle des Kapitalismus und des Sozialismus bedürfen wir eines solchen Bollwerks aus alter Zeit. Der deutsche Volksgeist kann zudem die abstrakten Tendenzen und Begriffe einer zentralisierenden Staatsanschauung nicht aufnehmen, ohne sein Köstlichstes, die individualistische Kultur, zu verlieren. Wir wollen nicht aus Berlin ein Paris in kultureller Beziehung und aus dem ganzen übrigen Deutschland eine geistig öde Provinz machen, wie es in Frankreich der Fall ist. Das aber droht einzutreten, wenn wir die Bundesstaaten ihrer Bedeutung entkleiden.

Deshalb meinen wir: nichts, aber auch gar nichts spricht dafür, daß die Rechte der deutschen Volksvertretung einer Ausdehnung bedürften. Trotz aller großen Worte hat sich der Parlamentarismus in keiner Richtung eine Daseinsberechtigung im deutschen Volke erworben. In den Einzellandtagen wie im Reichstag hat sich eine Parteikonstellation herausgebildet, die jedem, der sehen will, ohne weiteres zeigt, der der Fortbildung, der Ausbreitung und Stärkung bedürftige Herrscherwille, die Herrscherkraft ist nicht hier, sondern beim Monarchen. Wo allein und ausschließlich der demokratische Sozialismus und die Konfessionalität in der Lage sind, große, im eigentlichen Sinne Volksparteien zu bilden, da besteht doch für keinen wahren Staatsmann eine Veranlassung, dem sogenannten Organ des Volkswillens erweiterte Macht zu gewähren. Daher ist es ein geradezu selbstmörderischer Utopismus, wenn die Linksliberalen noch immer an den alten Traditionen festhalten und den König von Preußen zu Gunsten eines deutschen Einheitsstaates seiner Macht entkleiden wollen. Und das tun sie, wenn sie ihm die Kommandogewalt nehmen; denn damit verliert der König von Preußen seinen Einfluß auf den Geist des Heeres, der vorzugsweise im Offizierkorps repräsentiert ist. Das tun sie, wenn sie die Steuerhoheit der Einzelstaaten antasten. Denn damit berauben sie den Einzelstaat der Möglichkeit, all seine vielen und großen Kulturaufgaben zu erfüllen.

Im Gegensatz zum Liberalismus, der ja gerade die Kulturmission des deutschen Volkes zu erfüllen beansprucht, im Gegensatz zu ihm sind wir der Ansicht, daß nicht ein Einheitsstaat Deutschland, etwa die deutsche Republik von 48 mit einem Kaiser an ihrer Spitze, sondern der jetzt bestehende Bundesstaat Deutsches Reich, Bismarcks Werk allein in der Lage ist, die reiche, vielgestaltige deutsche Kultur zu fassen, zu dulden und doch zusammenzuhalten. Die schroffen Gegensätze, die noch immer, vielleicht mehr denn je das deutsche Volk erfüllen auf konfessionellem und wirtschaftlichem Gebiet, nicht zu vergessen den Klassen- und Rassenhaß, sie lassen sich nur ertragen, weil ihnen vielfach in den einzelnen Bundes-Staaten ein nuancierter Geltungsbereich gewährt wird. Durch diese Ablenkung der Kämpfe auf die Einzelstaaten ist das Reichsganze bis zu einem gewissen Grade vor ihm bewahrt. Der Individualismus des Deutschen kann sich genugsam regen, ohne den Stand des Vaterlandes zu gefährden.

Wer aber wollte behaupten, daß der Reichstag um deswillen sein Machtbereich erweitert werden müßte, weil das Organ der Bundesstaaten, der Bundesrat seine vaterländische Pflicht nicht erfüllte? Somit ist es gebieterische Pflicht, die Bundesstaaten vor einer allmählichen Mediatisierung durch die Reichsgewalt zu bewahren. Für unsere Anschauungen dürfen wir uns auf das Urteil eines Staatsrechtlers berufen, dessen Autorität auch die Liberalen anerkennen werden. Jellinek sagt in seiner allgemeinen Staatslehre: „Die germanische Welt, der schon jetzt die führende Stelle in dem gesamten Staatensystem zusteht und in Zukunft in noch höherem Grade zustehen wird, ist geschichtlich darauf angewiesen, den Bundesstaat zur normalen Form des politischen Daseins ihrer Völker zu erheben.“

So denken auch wir. In Deutschland nun ist der Föderalismus erwachsen auf monarchischem Grunde, während die demokratischen Elemente immer nur auflösend und zersetzend, nie aber staatsbildend gewirkt haben. #

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie, Tante — ich? Nein!“ rief Kurt, der auf dem großen Kuvert, das sie ihm gereicht, über der Adresse hinter „Inliegend“ eine vierstellige Zahl erkannte und jetzt erst begriff.

„Nimm, nimm!“ drängte sie. „Bruno ist ganz damit einverstanden. Ihr hättet ja doch sonst sowieso von mir geerbt. Ich war man froh, daß ich's grad jetzt ausgezahlt bekam. Mein Gott, Jung', ich möcht' Dir doch so gern zu Deinem Glück verhelfen, ich weiß ja jetzt, wie das ist.“ — Ihre Augen blinkten von Tränen.

„Nein, Tante,“ sagte Kurt, der sich verfärbt hatte, und legte das Kuvert, gegen das ihre fleischigen Händchen sich wahrhaft entsetzt sträubten, auf die Truhe, neben der er stand. „Ich danke Ihnen tausendmal, aber das darf ich nicht annehmen. Es hilft mir auch nicht. Die Geldfrage hätt' ich schon mit Vater ausgefochten —“

„Meinst Du?“ fragte sie zweifelnd.

„Ich glaube. Aber hierin — ist doch wohl nichts zu machen. Nicht, daß ich andere Religionen für schlechter hielte als meine eigene —“

„Nein, nein, Kurt, das sind sie auch nicht. Es mag unrecht von mir sein, aber wenn Herr Har— wenn Bruno evangelisch wäre, ich würd' mich nicht einen Augenblick besinnen. Ich ging mit ihm in seine Kirche beten und damit gut.“

Er starrte in die Ferne. „Mit Frauen mag das wohl anders sein,“ sprach er. „Oder vielleicht bin ich auch nur so schwerfällig. Aber seh'n Sie, Tante, ich bin doch als Menonit aufgewachsen. Niemals hab' ich die Welt von anderm Standpunkt aus angeseh'n. Und nun soll ich mit einem Mal anders denken, weil das Mädchen, das mir gefällt, evangelisch ist? Dann müßt' ich doch ein ganz unzuverlässiger Mensch sein, und die Meinen hätten recht, mich zu verachten. Ja, wenn ich sonst schon Zweifel gehabt hätte. Aber nie! — — Wenn ich mich hierin ändern könnt', müßt' ich nachher nicht bei allem, was mir zu Herzen geht, fragen: Auf wie lange?“

Er hatte mit sanftem Ton, aber wie unter einem Druck gesprochen, der sein Denken belastete.

Bedächtig hatte sie zugehört. „Ja, denn ist Dir wohl nicht zu helfen,“ sprach sie und steckte das Papier, als er's ihr jetzt wieder reichte, zu sich. „Denn komm man.“ Sie war ganz geschlagen.

Er blieb einen Moment zurück, als sie gegangen, aber noch in der Wohnstube holte er sie ein, ergriff ihr trübselig gesenktes Haupt und drückte rasch einen Kuß auf ihre Stirn — der die Wirkung hatte, daß sie noch eine ganze Weile in verklärter Rührung einherging.

Beim Abschied hatte Kurt nicht mehr nötig, seinen Standpunkt gegen den zukünftigen Gatten seiner Tante zu markieren. Dieser übersah ihn ebenso, wie er ihn bisher übersehen, obgleich sein Wesen eine Art fieberhafter innerer Unruhe bei äußerlicher Beherrschung zeigte. — —

Am nächsten Morgen kam Kurt von einer Beschäftigung auf dem Hof eben für einen Augenblick herein, um eine dringende Postsache zu erledigen, als ihm Frau Lorenz unter sichtlichem Befremden Besuch meldete. In die große Stube tretend, sah er Bruno Harder vom Flur her über die Schwelle schreiten.

Er empfing ihn in dem leeren Raum, in dem nur die notwendigsten Stühle und ein kleines Rauchtischchen standen. Die Linden vor den Fenstern verursachten eine grüne Dämmerung; vielleicht kam es daher, daß die Gesichtsfarbe des Gastes so fahl erschien. Auf den Schläfen und dicht unter den Augen brannten ihm rote Flecke wie nach einer durchwachten Nacht

„Sie beliebten gestern ein Betragen gegen mich an den Tag zu legen,“ begann er, ohne den dargebotenen Sitz zu beachten, „aus dem ich schließen muß, daß Sie mich absichtlich verletzen wollten. Darf ich fragen, wodurch Sie sich dazu berechtigt glaubten?“

Kurt sah nicht auf. Aber eine gewisse Befriedigung begann sich in ihm auszubreiten, daß der Mann da also doch nicht ganz nach der gewohnten Schablone beschaffen sei.

„Um Ihnen die Gründe für mein Verhalten anzugeben, müßte ich von anderer Seite dazu ermächtigt sein,“ entgegnete er ruhig. „Da ich es nicht bin, muß ich's Ihnen schon überlassen, sich diejenige Erklärung dafür zu suchen, die ihnen als die nächstliegende erscheint. — Aber ich bitte, setzen Sie sich.“

Seine Stimme klang nicht scharf; vielleicht hatte die Erinnerung an seine Schwester sie sogar weich gemacht. Bruno Harder sank unwillkürlich auf den Stuhl nieder; aber in seinen Augen brannte noch die Glut eines Zornes, der viele Stunden lang ohnmächtig gewütet.

„Sie nutzten den Vorteil, den Ihre soziale Stellung Ihnen nach Ihrer Meinung über mich gibt, gründlich aus,“ stieß er hervor.

Kurt legte ein wenig den Kopf zurück. Sein Gesicht war viel schmäler geworden seit der Zeit, da Harder ihn zuerst gesehen; das Weiche war daraus verschwunden, und vielleicht war es nur der klassische Schnitt seiner Züge, der diese Linien weder scharf, noch hart, nur fest erscheinen ließ.

„Sie sind sehr im Irrtum, Herr Harder,“ sagte er mit einem Streifblick auf dessen stattliche Erscheinung. „Vor drei Wochen noch hätte ich gern das, was Sie die Vorteile meiner sozialen Stellung nennen, gegen Ihre Bildung, Ihre Lebenserfahrungen eingetauscht und mich geehrt gefühlt, wenn Sie mich als Ihresgleichen betrachtet hätten.“

„Und jetzt?“

Er machte eine Handbewegung; in seinen blauen Augen leuchtete der Spott.

„Ich bin ja überboten. Tante Reimer ist allerdings etwas reicher als ich —“

Der andere fuhr auf. „Mit einem Wort: Sie wollen sagen, jetzt habe ich mich verkauft?“

Kurt zuckte stumm die Achsel. Ihre Blicke wurzelten ineinander.

Die Kriegsflotten der Großstaaten.

Der soeben erschienene neueste Jahrgang des „Nauticus" ermöglicht eine Stärkeabmessung der acht größten Seemächte auf Grund der Gesamtwasserverdrängung der vorhandenen Kampfschiffe, der einzigen natürlichen und dabei auch einigermaßen sicheren Grundlage für einen Vergleich, der ja selbstverständlich niemals ein ganz zutreffendes Bild geben wird, weil zuviel unwägbare und unmeßbare Faktoren außer Ansatz bleiben müssen.

Nach „Nauticus" betrug der Bestand am 15. Mai d. J.:

	Fertig	Im Bau
1. England	2 205 040 To.	593 420 To.
2. Deutschland	1 019 417 To.	325 988 To.
3. Vereinigte Staaten	909 780 To.	228 860 To.
4. Frankreich	731 190 To.	346 190 To.
5. Japan	558 560 To.	182 150 To.
6. Italien	402 140 To.	202 540 To.
7. Rußland	327 960 To.	429 170 To.
8. Oesterreich-Ungarn	249 550 To.	156 070 To.

Hierbei sind nur die für den Kampf bestimmten Schiffe, Linienschiffe, Küstenpanzerschiffe, Kreuzer, Torpedo- und Unterseeboote berücksichtigt; alle anderen Typen, Spezial-, Schul- und Troßschiffe sowie Kanonenboote, sind nicht mitgerechnet. In den Zahlen für Deutschland ist das Deplacement der Unterseeboote, weil nicht bekannt, nicht enthalten; dieses würde, um eine Zahl zu nennen, schätzungsweise etwa 14 000 Tonnen betragen, das Bild also nicht wesentlich verändern. Es ergibt sich dann, daß die deutsche Flotte an fertigen Schiffen nur 46 v. H. so stark ist wie die englische, ein Verhältnis, das sich bei den Linienschiffen etwas zugunsten Deutschlands, bei den Kreuzern, namentlich den Panzerkreuzern, sehr erheblich zugunsten Englands verschiebt. Daß Deutschland etwas mehr als halb soviel Schiffe im Bau hat als England, rührt daher, daß bei uns die Bauzeiten länger sind; die Zahlen für Deutschland enthalten bei den allein ausschlaggebenden großen Schiffen 4 Jahrgänge von Neubauten, die für England nur 3½ Jahrgänge, da ein Teil der englischen 1911-Schiffe bereits fertig ist.

Die Vereinigten Staaten, deren großer Bestand an Troßschiffen hier nicht mit in die Wagschale fällt, haben den zweiten Platz wohl endgültig an Deutschland abgetreten; in absehbarer Zeit werden sie vielleicht mit Frankreich um die dritte Stelle zu kämpfen haben, zumal da sie inzwischen noch 2 Linienschiffe mit 28 600 Tonnen verkauft haben. Rußland macht große Anstrengungen, um seinen früher innegehabten Platz in der Reihe wiederzuerobern, wie der hohe Bestand an Neubauten zeigt; wenn die Ausführung der Bauten planmäßig fortschreiten, wird es Japan und Italien überholt haben, wobei besonders ins Gewicht fällt, daß es nicht allzustark mit veraltetem Material belastet ist. Rechnet man als solches alle größeren Schiffe mit einem Lebensalter von über 20 Jahren sowie Fahrzeuge von veralteter Bauart, so ist der Bestand daran, absolut genommen, am größten bei England mit 139 710 t, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 102 800, Italien mit 96 730, Frankreich mit 87 150, Deutschland mit 71 815, Rußland mit 55 330, Japan mit 51 260 und Österreich-Ungarn mit 21 000 t. Im Verhältnis zu dem überhaupt vorhandenen fertigen Material ist das veraltete am stärksten vertreten in Italien mit 24 v. H.; dann folgt Rußland mit 16,9, Frankreich mit 11,9, die Vereinigten Staaten mit 11,3, Japan mit 9,2, Österreich-Ungarn mit 8,4, Deutschland mit 7 und England mit 6,3 v. H.

Eine Denkschrift über den Schutz der Arbeitswilligen

und der persönlichen Freiheit vom Standpunkte der Frage einer reichsgesetzlichen Regelung der Materie wird von der Reichsregierung vorbereitet. Innerhalb der meisten Bundesregierungen ist man bestrebt, auf dem Verordnungswege den Schutz der Arbeitswilligen nach Möglichkeit zu verstärken.

So beabsichtigt die preußische Staatsregierung, sämtliche Polizeivorschriften über Streikpostenstehen usw., von denen kürzlich einige vom Kammergericht für rechtsungültig erklärt wurden, einer Revision zu unterziehen und sie derartig zu gestalten, daß das Kammergericht nichts gegen sie einwenden kann. Weiter sollen in den Industrierevieren die Polizeikräfte nach Bedarf verstärkt werden, um in Gegenden, wo Streikausbrüche zu vermuten sind, rechtzeitig die nötigen Organe zur Hand zu haben. Ferner werden überall, wo noch nichts geschehen ist, Polizeiverordnungen erlassen, die Streikausschreitungen und Ruhestörungen wirksam entgegentreten sollen. In diesen wird auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Bezug genommen, nach denen die Polizei die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen hat. Auf Grund der bestehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen ist jetzt bereits der Schutz der Arbeitswilligen möglich. Der § 153 der Gewerbeordnung sieht vor, daß derjenige mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bedroht wird, der andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, Bedrohungen, Ehrverletzung oder Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen.

Das Reichsgericht hat ferner mehrfach zweifelhafte Fragen geklärt. Auf Grund ergangener Entscheidungen genügt die Bezeichnung „Streikbrecher", um die Anwendung des § 153 zu rechtfertigen. Weiter hat das Reichsgericht eine Verrufserklärung schon in der Erklärung erblickt, daß jemand mit einem anderen Arbeiter nicht mehr zusammenarbeiten kann oder will. Auch die Ankündigung von Mitteln, durch die freie Entschließungen der Arbeitswilligen beeinflußt werden können, sowie ein Abhalten von der Arbeit durch passive Mittel ohne Handgreiflichkeiten bedeutet einen körperlichen Zwang.

Auf Grund dieser Bestimmungen steht sowohl die Reichsregierung wie einzelne Bundesstaaten der weiteren gesetzlichen Regelung der Materie ablehnend gegenüber.

Serbische Umtriebe in Berlin?

Dem „Tag" zufolge sind in Berlin am Mittwoch bei einer Anzahl serbischer Studenten von der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums Haussuchungen vorgenommen worden. Beim Polizeipräsidium war schon im April eine Mitteilung eingetroffen, nach der ein serbisch-slowenisches Komitee bestehe, das sich die **Propaganda der Tat** zur Aufgabe gemacht habe. Die Polizei beobachtete daraufhin alle in Berlin wohnenden Serben und stellte fest, daß sie in einem Hause in der Gervinusstraße in Charlottenburg verkehrten. Dort nahm die Polizei eine Durchsuchung in diesem Hause vor und beschlagnahmte eine große Menge Druckschriften. Es ergab sich, daß die serbischen Studenten Mitglieder eines serbo-slawischen Vereins (Jedinstwo) sind. Die Mitglieder des Vorstandes des Vereins, unter ihnen ein Student Jordan Tasitsch, wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, wohin auch die beschlagnahmten Materialien geschafft wurden.

Es wird wirklich hohe Zeit, daß man den von unsern deutschen Studenten mit vollstem Recht sehr mißtrauisch betrachteten „Schlawinern" in unseren Universitätsstädten gehörig auf die Finger sieht, die sich meist nicht bloß durch den sehr mangelhaften Gebrauch von Seife, sondern oft genug auch durch eine gewisse Länglichkeit auszeichnen. Besonders die technischen Hochschulen Deutschlands, dann aber auch einige Universitäten, wie Breslau, Berlin, Leipzig, Halle, München genießen den erhebenden Vorzug, in nähere Berührung mit der uns rückständigen Deutschen so hoch überlegenen Balkan-, Tschechen- und Galizierkultur gebracht zu werden. Unter allen Umständen muß aber darauf gehalten werden, daß wir unter dem Schutze der unglaublichen deutschen Gutmütigkeit nicht das Ungeziefer von serbischen Bomben- und Browning-Verschwörern bei uns großzüchten, damit diese sauberen Kulturträger womöglich erst mal bei uns an irgend welchen hochgestellten Persönlichkeiten ihre Künste praktisch erproben, um sie dann in ihrer Balkanheimat am eigenen Fürstenhause oder in der Nachbarschaft an fremden Fürsten in die eigentliche Tätigkeit treten zu lassen.

Wer selbst in den Hörsälen auf Deutschlands hohen Schulen das im höchsten Maße fragwürdige Vergnügen hatte, mit jenen sympathischen Balkanern oder den anderen ost-östlichen Herrschaften notgedrungen auf einer Bank zu sitzen — sie drängen sich stets vor und ihre deutschen gastgebenden Kommilitionen zurück —, der wird schon rein aus äußeren Gründen physischen Wohlbefindens darauf dringen, daß wenigstens unser akademischer Nachwuchs mehr vor der Anteilnahme von jener Kultur der Seifen-, Kamm-, Bürsten-, Insektenpulverlosigkeit bewahrt bleibt, als es die älteren Semester leider noch waren. **

Zur Tagesgeschichte.

Neue Justizvorlagen.

Dem im Herbst zusammentretenden Reichstage dürften für die neue Session drei Vorlagen zugehen, die sich zurzeit sämtlich beim Bundesrat befinden. Es ist dies zunächst der Gesetzentwurf zur Einschränkung über Miets- und Pachtzinsforderungen. In dem Entwurf wird vorgeschlagen, die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches dahin abzuändern, daß die Wirkung der Vorausverfügungen über Miets- und Pachtzinsforderungen, die dem Erwerber eines Grundstücks oder den Hypothekengläubigern gegenüber eintritt, auf das laufende Vierteljahr beschränkt wird. Nur wenn der Übergang des Eigentums in den letzten halben Monat eines Kalendervierteljahres fällt, soll es bei dem bisherigen Zustande bleiben, daß die Wirkung der Vorausverfügungen, insbesondere etwaiger Vorauszahlungen, sich auch auf das nächste Vierteljahr erstreckt, ferner soll bei der Zwangsversteigerung für die Berechnung des laufenden Kalendervierteljahrs, für das die Vorausverfügung wirksam bleibt, nicht mehr der Zuschlag, sondern die Beschlagnahme des Grundstücks maßgebend sein. Auch Abschnitte des Zwangsversteigerungsgesetzes und der Konkursordnung werden von den neuen Bestimmungen betroffen.

Ferner wird die neue deutsche Wechselordnung mit einem besonderen Einführungsgesetze dem Reichstage zugehen und der Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen, die auch für Sachschäden geregelt wird.

Der in der letzten Session nicht erledigte Entwurf eines Jugendgerichtsgesetzes dürfte dem Reichstage nicht wieder vorgelegt werden. Ob ein Entwurf über Heraufsetzung des pfandfreien Einkommens von 1500 Mark ausgearbeitet wird und dem Reichstage im nächsten Winter schon zugehen kann, steht dahin. Dasselbe gilt von der Frage der Regelung des Zwangsvergleichs außerhalb des Konkurses, über die erst Sachverständige vernommen werden sollen. Was schließlich die Frage der Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren anbetrifft, so ist erst eine Durcharbeitung der Statistik und dann eine Stellungnahme der Ressorts zu erwarten.

Freizügigkeit der Landjugend.

Einsichtige Sozialpolitiker beobachten mit wachsender Besorgnis die Verwahrlosung des heranwachsenden Geschlechts in den Großstädten, die erschreckende Zunahme des jugendlichen arbeitsscheuen Gesindels, der Prostitution in kurzen

---

„Dacht ich's doch!" Bruno Harder sank auf seinen Sitz zurück und stützte einen Moment das verzerrte Gesicht in beide Hände. „Wenn es wäre! Es ist nicht! Aber wenn es wäre — Sie, der Sie so erhaben über andre zu Gericht sitzen, können Sie sich nicht vorstellen, daß man in einem Augenblick der Verzweiflung, der Wut, des Trotzes dazu fähig wäre?"

„eNin," sagte Kurt nach einigem Nachdenken aufrichtig, „das kann ich mir nicht vorstellen. Aber das ist vielleicht nicht maßgeblich; ich habe mich nie in solcher Lage befunden. Sie dagegen —? Verzeihung, wenn ich indiskret scheine."

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Die Wirkung des Sonntags auf die Leistungsfähigkeit.

Die Beobachtung eines wöchentlichen Ruhetages ist im Gebiet der arischen Kultur für so wichtig erachtet worden, daß sie zu einem religiösen Gebot geworden ist. In der Tat kann man sich gar nicht vorstellen, daß ein Volk ganz ohne wöchentlichen Ruhetag auskommen könnte, wie es doch bei den 400 Millionen Chinesen der Fall ist, die weder Sonntage noch Feiertage kennen, mit einziger Ausnahme des Neujahrsfestes.

Diese Tatsache allein würde zu dem Schluß führen, daß die Chinesen aus einem ganz anderen Holz geschnitzt sein müssen als die Europäer oder gar die Orientalen. Wer bei uns den Vorschlag machen würde, den Sonntag abzuschaffen, würde als ein ärgerer Revolutionär angesehen werden als der derbste politische Umstürzler. Immerhin wäre es recht interessant, zu erfahren, welche Folgen für die Gesundheit daraus wahrscheinlich entstehen würden. Nach der gefühlsmäßigen Erfahrung lassen sie sich schwer abschätzen, weil sich dabei zwei Tatsachen gegenüberstehen. Einerseits wirkt der wöchentliche Ruhetag ohne Zweifel zur Erholung von Körper und Geist, und es gibt wenige Menschen, die sich nicht schon im voraus auf ihn freuen wie ein Schulkind auf die Ferien. Andererseits macht sich danach eine gewisse Unlust zur Arbeit bemerkbar, die in dem Begriff des blauen Montags eine Ausprägung erfahren hat. Die Unterbrechung der Arbeitsgewohnheit bringt also auch eine gewisse Beeinträchtigung der Frische mit sich. Der Wert des Ruhetages muß nun freilich davon abhängig sein, wie er verbracht wird, ob mit bloßer Faulenzerei oder mit einer gesunden Betätigung in frischer Luft oder anderen nützlichen und weniger anstrengenden Beschäftigungen, zu denen man während der Woche keine Zeit findet. Bei einer genaueren Überlegung aber gelangt man überhaupt zu der Frage, ob es notwendig, hinreichend oder im Gegenteil nicht genügend ist, gerade nach je sechs Tagen einen Tag zu rasten, und ob diese Regel in gleicher Weise für die verschiedenen Altersstufen und Berufsarten maßgebend sein kann. Der Feind der Leistungsfähigkeit ist die Ermüdung, und da ihre Erforschung in den letzten Jahren durch den Nachweis und die eingehende Untersuchung von sogenannten Ermüdungsgiften große Fortschritte gemacht hat, darf man hoffen, daß auch der Nutzen des wöchentlichen Ruhetages zur Steigerung der Leistungsfähigkeit einer wissenschaftlichen Beurteilung zugänglich gemacht werden kann. Es würde sich im letzten Ende darum handeln, die Verminderung der Ermüdungsgifte nach Sonntagen festzustellen. Das ist nach dem bisherigen Stande der Wissenschaft noch nicht möglich gewesen. Professor Martin aber hat an dem physiologischen Laboratorium der Harvard-Universität andere Experimente ausgeführt, die zu dem gleichen Ziele zu führen scheinen. Er hat nämlich Mittel gefunden, die Empfindlichkeit des einzelnen Menschen für elektrische Reize, die auf seine Haut ausgeübt werden, zu messen. Da er sich nun davon überzeugt hatte, daß diese Empfindlichkeit mit dem Grad der Ermüdung abnimmt, so konnten solche Messungen zur Ermittlung des Müdigkeitsgrades verwertet werden. Professor Martin hat auf dieser Grundlage eine lange Reihe von Experimenten an Hochschülern im ersten Studienjahr angestellt, die so ausgewählt waren, daß ihre Gesundheit als durchaus normal angenommen werden konnte. Sie verrichteten in den sechs Wochentagen ungefähr die gleiche Summe von Arbeit. Sie blieben zwar auch am Sonntag nicht untätig, verbrachten ihn aber nie mit ähnlicher Arbeit wie die Wochentage. Die mehrere Wochen lang vorgenommenen Messungen zeigten, daß die Reizbarkeit am Anfang der Woche hoch war und gegen das Ende der Woche ziemlich gleichmäßig abnahm, um dann nach der Einschaltung des Sonntags wieder auf die ursprüngliche Höhe zurückzuschnellen. Die Abnahme der Reizbarkeit wird der Anhäufung von Ermüdungsgiften zugeschrieben. Eine Fortsetzung dieser Untersuchungen könnte vielleicht dazu führen, die beste Arbeitsverteilung für einzelne Personen wissenschaftlich festzusetzen.

nw.

Die Wissenschaft von der Tracht Prügel.

Es scheint, daß die Amerikaner müde werden, als die nachsichtigsten Kindererzieher der Welt zu gelten; wohl in keinem Lande wird der heranwachsenden Jugend so viel Freiheit und Unabhängigkeit eingeräumt, wie in den Vereinigten Staaten. Aber die amerikanischen Mütter beginnen allmählich einzusehen, daß den künftigen Bürgern Onkel Sams die Zuchtrute nichts schaden könnte; auch in Amerika kennt die Jugend nicht nur Tugend. Was fängt man aber mit jungen Erdenbürgern an, die durchaus nicht parieren wollen? Möglichst gründlich will nun der „Mütterklub" von Haverford in Pennsylvanien diese Frage lösen, er tritt jetzt mit dem Plane hervor, für die ganze Nation ein einheitliches und genau reguliertes Strafsystem für Kinder einzuführen.

Die Mütter erklären dabei, daß das beste Mittel zur Förderung der Disziplin bei den Kindern nun einmal doch die körperliche Züchtigung sei, freilich müsse sie mit aller gebotenen Vorsicht und Umsicht methodisch verabfolgt werden. „Es muß beklagt werden, daß bisher die amerikanischen Mütter noch nicht zu der Erkenntnis gekommen sind, daß zwischen dem Vorgehen und der Bestrafung ein bestimmtes festes und logisches Verhältnis bestehen muß." Um dieses „bestimmte, feste und logische Verhältnis" zu erreichen, haben die pennsylvanischen Mütter alle Jugendstreiche und Vergehen fein säuberlich in drei Gruppen geteilt, in Unachtsamkeiten- in Ungehorsam und in moralische Nachlässigkeit. Für alle diese Gruppen soll nun eine Maximal- und eine Minimal-Tracht Prügel festgelegt werden, mit genauer Abstufung der Altersklassen der Delinquenten. Einstimmig kam man zu der Erkenntnis, daß jede körperliche Züchtigung „auf die bloße Haut" zu erteilen sei und zwar stets unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Eine gewisse, wenn auch beschränkte Freiheit in der Bemessung des Quantums an Prügel wird den Eltern eingeräumt, „in Anbetracht der Tatsache, daß manche Kinder mehr Prügel erfordern als andere".

Die Tracht Prügel wird also — im Einklang mit einem Zeitalter, dessen Schlagwort Organisation und Methode ist — gleichsam wissenschaftlich abgemessen und festgelegt. Hoffentlich stellt man auch übersichtliche Prügeltabellen auf, die es der Jugend ermöglichen, sich beizeiten darüber Klarheit zu verschaffen, in welche Prügelklasse sie bei bestimmten Srteichen kommen.

ck.

Kunst und Wissenschaft.

— **Die Stellung der Extraordinarien an den Universitäten.** Die Extraordinarien an den preußischen Universitäten erstreben einen Einfluß auf die Aufgaben der Fakultäten an und verlangen deshalb, daß sie durch zwei ihrer Mitglieder im Senat und mit beratender Stimme an allen Verhandlungen der Fakultäten beteiligt werden. Diese Forderungen haben jedoch bis auf weiteres keine Aussicht auf Erfüllung, da ihnen die preußische Unterrichtsverwaltung ablehnend gegenübersteht.

Kleidern, des jugendlichen Verbrechertums und trachten nach Abhilfe. Sie haben als eine der Ursachen dieser betrüblichen Erscheinung **die steigende Abwanderung jugendlicher Personen vom Lande in die Großstädte** erkannt, die zugleich der Landwirtschaft die nötigen Arbeitskräfte entzieht und sie zwingt, **minderwertige** ausländische Arbeiter als Ersatz in beständig steigendem Maße heranzuziehen. Mannigfach sind die Versuche, diese ungesunde für die Gesamtheit wie für den Einzelnen nachteilige Abwanderung unerfahrener und sittlich noch nicht gefestigter Personen einzuschränken. Unter anderem ist auch erwogen worden, ob durch eine Verlängerung der Schulzeit in einem gewissen Maße diesem Übelstand zu steuern wäre. Man hat sich dabei zwar nicht verhehlt, daß eine solche Maßnahme manches Bedenkliche hat und vielleicht doch nur einen sehr geringen Erfolg haben werde. Einzig aber in seiner Art ist die Begründung, welche der Abgeordnete Hoff in einem Berliner Blatte für seinen ablehnenden Standpunkt ins Feld führt; er erklärt dort: durch die Verlängerung der Schulzeit könne die Freizügigkeit der Landjugend bis zum 16. Lebensjahre beeinträchtigt werden!

Wenn der freisinnige Großstadtlehrer von einer Beeinträchtigung oder der Möglichkeit einer Beeinträchtigung spricht, so muß er doch die Freizügigkeit der Landjugend als etwas Vorhandenes, zu Recht Bestehendes ansehen. Freizügigkeit der Jugend bis zum 16. Lebensjahre! Was heißt das? Oder was hat sich der Herr wohl darunter gedacht? Das Recht unmündiger Kinder, unbehütet von einer vorsorglichen, von sozialem Empfinden getragenen Gesetzgebung den Eltern und Erziehern auf und davon zu laufen, um im Strudel der Großstadt unterzugehen oder an Körper und Seele Schaden zu nehmen? Räumt er den ihm anvertrauten halbwüchsigen Knaben auch die Freiheit ein, wenn draußen die Sonne lacht, den Ranzen in die Ecke zu werfen und hinaus ins Feld zu ziehen? Das wäre freilich noch eine Freiheitsbetätigung, die weniger Gefahren in sich schlösse, als wenn Landbuben und Landmädchen unter 16 Jahren das Recht eingeräumt würde, sich in der Großstadt auszuleben.

Sozialdemokratische Konsumvereine und sozialdemokratische Jugendbewegung.

Man schreibt uns: Mit den leitenden Kreisen der sozialdemokratischen Konsumvereine sind die „Genossen" nicht durchweg zufrieden. So haben Kölner Sozialdemokraten es scharf getadelt, daß die Filialleiter der Konsumgenossenschaft „Hoffnung" am diesjährigen 1. Mai die Verkaufsstellen offen hielten, und jetzt ist auf der Bremer Generalversammlung der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine (der betriebstechnischen Abteilung des Zentralverbandes) große Unzufriedenheit mit der Geschäftsleitung hervorgetreten. Es handelte sich dabei um die Anfrage eines Delegierten, ob es wahr sei, daß die Lehrlingsverträge der Verlagsgesellschaft eine Bestimmung enthalten, die den Lehrlingen die Teilnahme an politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen der Jugendbewegung verbietet und ihnen vorschreibt, die Erlaubnis der Geschäftsleitung einzuholen, wenn sie Mitglied irgendwelcher Vereine werden wollen. Die Geschäftsleitung hat auf jene Anfrage wiederholt geantwortet, aber jedesmal ausweichend, so daß die Generalversammlung in unzufriedene Stimmung geriet, weil der Eindruck erweckt war, als ob der Inhalt der Anfrage den Tatsachen entspreche. Die inzwischen erfolgte Ankündigung, der Aufsichtsrat der Verlagsgesellschaft werde sich in seiner nächsten Sitzung mit der Lehrlingsfrage als erstem Gegenstand der Tagesordnung befassen, gestattet gleichfalls die Annahme, daß es mit den erwähnten Bestimmungen der Lehrlingsverträge seine Richtigkeit habe. Ist dies aber der Fall, dann hat eine sozialdemokratische Geschäftsleitung mittelbar über die sozialdemokratische Jugendbewegung ihr Urteil gesprochen.

Deutsches Reich.

** **Kindische Flegelei.** In einem Artikel über „Militarismus und Demokratie" erdreistet sich der „Vorwärts" über das Verhältnis des alten greisen Heldenkönigs Wilhelms des Gütigen zur Armee folgendes zu sagen:

„Das Heer war „sein" Heer, und wenn er ihm etwas befahl, so sollte das keinen andern etwas angehen: „wir, Wilhelm der Große, 1 Meter 88 Zentimeter, befehlen das und das."

Nach Ansicht des Genossen, der dies schrieb, sollte es jedenfalls einen überwältigenden Geistesreichtum bedeuten, sich in solcher Weise über unsern alten, allverehrten Heldenkaiser, dessen hehre Gestalt für jeden Deutschen unantastbar ist, lustig zu machen. In Wahrheit ist das eine Flegelei, bei der man nicht recht weiß, ob sie mehr frech oder dummkindisch ist.

** **Zum Fall Wacker.** Liberale und sozialdemokratische Blätter berichteten dieser Tage über den angeblichen Wortlaut der Wackerschen Widerrufserklärung. Von der „Kölnischen Volkszeitung" und dem „Badischen Beobachter" werden diese Mitteilungen jetzt als freie Erfindung bezeichnet. — Die „Bayerische Staatszeitung" hatte bekanntlich Stellung zu dem Teil des Hirtenbriefes des Bischofs von Como genommen, der sich auf kirchenpolitische Fragen des Deutschen Reiches bezieht, und in ihrem Schlußsatze bemerkt, wenn der vom Bischof von Como erteilten guten Absicht einer angemessenen Belehrung seiner Diözesanen seitens des Heiligen Stuhles eine Anerkennung zuteil geworden sei, so dürfte es irrig sein, daraus Schlußfolgerungen für Deutschland zu ziehen. Hierzu schreibt jetzt das vatikanische Organ „Osservatore Romano":

„Es könne mit Bezug auf die Bemerkung der „Bayerischen Staatszeitung" betreffs des Hirtenbriefes des Bischofs Archi von Como mit Sicherheit erklären, daß das im Schlußsatze der „Staatszeitung" gefällte Urteil genau der Wahrheit entspreche, wie dies übrigens aus dem Wortlaut der erwähnten päpstlichen Belobigung hervorgehe."

Also ein kleiner Rückzug des Vatikans?

** **Tod eines Herrenhausmitgliedes.** Das Mitglied des preußischen Herrenhauses, der Geheime Justizrat Professor Dr. Güterbock in Königsberg ist am Donnerstag im 85. Lebensjahre gestorben.

** **Der bayerische Kriegsminister über Wehrfragen.** In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte am Mittwoch der Kriegsminister Freiherr von Kreß auf Anfragen aus dem Hause, er könne auch heute, wie im Januar dieses Jahres, nur sagen, daß ihm von neuen Wehrvorlagen nichts bekannt geworden sei.

Das Gesetz von 1913 sei notwendig gewesen, aber nicht über das unumgängliche Maß hinausgegangen, noch werde dies sonst geschehen. Wegen der Neuregelung bzw. Beschränkung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst schwebten Verhandlungen mit dem Reich. Die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie sei an und für sich kein Grund zur Entziehung, wohl aber die Art der Betätigung dieser Gesinnung. Die Frage, ob auch der bayerische Generalstab wie der sächsische nach Berlin verlegt werden soll, wurde vom Minister glatt verneint. In der Duellfrage erklärte er, diese sei zu kompliziert, um über Nacht mit Gewalt erledigt werden zu können. Die Beseitigung des Zweikampfs müsse allmählich durch Erlöschen von selbst erfolgen. Auf die Beschränkung des Zweikampfes hätten die bisherigen Vorschriften gut gewirkt.

Das Haus genehmigte den Heereshaushalt.

** **Doktorpromotionen von Nichtabiturienten.** An den philosophischen Fakultäten der preußischen Universitäten besteht die Möglichkeit, daß auch Immature promovieren können. Es handelt sich hierbei allerdings um eine große Ausnahme; der Betreffende muß bekanntlich eine Doktorarbeit anfertigen, welche die philosophische Fakultät einstimmig als eine hervorragende wissenschaftliche Leistung zu erklären hat. Im übrigen bedarf es noch der Dispenserteilnng seitens des Unterrichtsministers. In den letzten 13 Jahren sind nach amtlichen Feststellungen an den 10 preußischen Universitäten 157 immature Inländer von den philosophischen Fakultäten promoviert worden. Aus dieser kleinen Zahl ergibt sich ohne weiteres, daß hierbei streng verfahren wird, und daß dabei nur außergewöhnliche wissenschaftliche Leistungen zur Anerkennung kommen.

** **Die Regelung des gesetzlichen Zinsfußes.** Die Unterstützung von Anträgen auf Erhöhung des gesetzlichen Zinsfußes hat die Kommission für Geld, Banken und Börsen des Deutschen Handelstages wiederholt abgelehnt. Dieser Standpunkt wird aber von verschiedenen Handelskammern nicht geteilt. Die Gründe hierfür sind folgende: Die Lage des Geldmarktes hat sich in den 14 Jahren seit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und des neuen Handelsgesetzbuches erheblich verschoben, so daß die damals maßgebend gewesenen Gründe für die Höhe des Zinsfußes (4 bzw. 5 Prozent) heute nicht mehr als maßgebend erachtet werden können. Zwischen den Zinsen, die ein Gläubiger für gewährten Kredit zu zahlen hat, und den Zinsen, die er bei Vorzug von seinem Schuldner verlangen kann, besteht ein bedeutendes Mißverhältnis. Man hält es deshalb für geboten, daß hier ein angemessener Ausgleich angestrebt wird.

** **Der Besuch der technischen Hochschulen.** Die Besuchsziffern der technischen Hochschulen in Deutschland haben wiederum gegenüber dem Vorjahre eine beträchtliche Steigerung erfahren. Nach der neuesten Statistik zählen die 11 technischen Hochschulen des Deutschen Reiches zurzeit 12 232 Studierende, während im Vorjahre nur 11 541 gezählt wurden. Auch das Frauenstudium an technischen Hochschulen zeigt eine Aufwärtsbewegung. Es sind jetzt bereits 70 Frauen als Studentinnen an technischen Hochschulen immatrikuliert, die als ordentliche Hörer zu gelten haben. Die preußischen technischen Hochschulen sind mit 5139 Studierenden, d. h. mit 42,01 Prozent an der Gesamtzahl beteiligt. Den stärksten Zudrang von nichtpreußischen Hochschulen kann Dresden verzeichnen, während die Polytechniken in München und Karlsruhe bedeutend schwächer besucht sind. Die Gründe dafür liegen in der Zurückdrängung des russischen Elements unter den Studierenden beider Hochschulen.

** **Friede im deutschen Tabakgewerbe?** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, dürfte in nächster Zeit die durch den Trustkampf zerfleischte Zigarettenindustrie wieder zu erträglichen Verhältnissen gelangen.

** **Das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich** für 1914, herausgegeben vom Kaiserlich Statistischen Amte, ist soeben erschienen. Besonderes Interesse beansprucht die Tabelle über die Bewegung der Bevölkerung. Danach haben im Deutschen Reich im Jahre 1912: 523 491 Eheschließungen stattgefunden (1911: 512819, 1910: 496396, 1909: 494 127). Geboren wurden 1 925 883 (1 927 039, 1 982 836, 2 038 357); es starben 1 085 996 (1 187 094, 1 103 723, 1 154 296); somit ergibt sich ein Überschuß der Geburten von 839 887 (739 945, 879 113, 884 061). Der Geburtenüberschuß ist also im Vergleich mit dem Jahr 1911 gestiegen; dabei ist jedoch zu beachten, daß dieser größere Überschuß nicht die Folge einer größeren Zahl von Geburten, sondern einer Verminderung der Sterbefälle ist; fernen darf nicht übersehen werden, daß gegen die Vorjahre (eben mit Ausnahme von 1911) der Geburtenüberschuß dauernd gesunken ist, ebenso wie die absolute Zahl der Geburten.

npt. **„Die Handelsverträge des Deutschen Reichs".** Man schreibt uns: Unter diesem Titel sind im Reichsamt des Innern die sämtlichen vom Reiche und den einzelnen Bundesstaaten mit dem Auslande geschlossenen Handels-, Zoll-, Schiffahrts- und Konsularverträge zusammengestellt. Gegenwärtig ist das Reichsamt des Innern an der Arbeit, das Werk durch einen Nachtrag und ein eingehendes sachliches Inhaltsverzeichnis zu ergänzen. Im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge ist das Erscheinen dieses Nachtrags sehr erwünscht. Das Werk wird jedenfalls im Herbst dieses Jahres erscheinen und im Buchhandel zu beziehen sein.

** **Rhein-Herne-Kanal.** Die Kgl. Kanalverwaltung hat das Befahren des Rhein-Herne-Kanals durch Schleppkähne, die von staatlichen Schleppern geschleppt werden, zugelassen. Bis zur amtlichen Eröffnung der Wasserstraße sind für die Schleppkähne besondere Bedingungen vorgeschrieben.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Die Fideikommißgesetzkommission** des Abgeordnetenhauses beriet am Mittwoch den zweiten Teil des Fideikommißgesetzes über die Familienstiftungen. § 180 verlangt zur Entstehung einer rechtsfähigen Stiftung außer dem Stiftungsgeschäft die Genehmigung des Königs. Das Zentrum beantragte, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde anstatt dem Könige zu übertragen, während die Konservativen für die Fälle, wo der Wert 100 000 M. übersteigt, oder land- oder forstwirtschaftlicher Grundbesitz von mehr als 20 Hektar zu dem Stiftungsvermögen gehört, die Genehmigung des Königs verlangen, für die andern Fälle die Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Schließlich einigte sich die Mehrheit dahin, in den Fällen, wo der Wert 250 000 M. übersteigt, die Genehmigung des Königs zu verlangen, in andern Fällen soll die Genehmigung der Aufsichtsbehörde genügen. § 181, der bestimmt, wer zu der an der Familienstiftung beteiligten Familie gehört, wurde dahin erweitert, daß der Verlust der Reichsangehörigkeit durch Heirat nicht den Verlust der Zugehörigkeit zur Familie bewirkt. §§ 185 ff. bringen die Sätze, die für die Stellung der stiftungsberechtigten Familie im Organismus der Familienstiftung grundlegend sind. Hier entspann sich eine längere Erörterung über die Bestimmungen des Entwurfs und Anträge der Konservativen, die Erleichterungen in der Verwaltung und bei Aufhebung von Familienstiftungen schaffen wollen. Diese Frage wurde einer Unterkommission zur Vorberatung überwiesen. — Es folgte die allgemeine Besprechung des dritten und letzten Teils „Allgemeine Vorschriften". Bezüglich der Stempelgebühren sprach sich die Regierung, ebenso wie im Herrenhaus, gegen eine Ermäßigung der Sätze des Entwurfs aus. Auch aus der Kommission wurden durchgehends diese Sätze als richtig anerkannt und vor einer Herabsetzung gewarnt, damit nicht die Errichtung von Fideikommissen gefördert, anstatt gehemmt werde. — Donnerstag tagt die Unterkommission. Die Vollkommission wird dann Freitag ihre Beratungen fortsetzen.

Amtliche Nachrichten.

** **Personalien aus dem „Justiz-Ministerial-Blatt".** Dem Geheimen Registrator, Geheimen Rechnungsrat Gerndt ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. Dem Senatspräsidenten bei dem Kammergerichte Niedieck ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Charakter als Geheimer Oberjustizrat mit dem Range der Räte 2. Klasse verliehen. Der Oberlandesgerichtsrat Lottner aus Hamm ist infolge seiner Ernennung zum Geheimen Finanzrat und Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden aus dem Justizdienste geschieden. Dem Oberlandesgerichtsrat Hintze in Stettin, den Kammergerichtsräten Dr. Petzold, Wachtel, Dupuis, Dr. Kleine, Dr. Delius und Dr. Bourzutschky in Berlin, den Oberlandesgerichtsräten Braubach in Köln, Maquet in Frankfurt a. M., Jacobson in Königsberg i. Pr., Langsdorff und Hoenscheid in Düsseldorf und Tiemann in Kiel ist der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen. Beim Übertritt in den Ruhestand ist verliehen: dem Landgerichtsdirektor, Geheimen Justizrat Wahrenburg in Stolp der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Landgerichtsdirektor Helbig in Bochum der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Amtsgerichtsrat, Geheimen Justizrat Seyberth in Siegen der Königliche Kronenorden 3. Klasse. Dem Amtsgerichtsrat Römer in Düren ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt und zugleich der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Über die Stelle ist bereits verfügt. Den Landgerichtsdirektoren Unger, Dr. Menz, Kühnas und Schmitz bei dem Landgericht I, Dr. Pusch bei dem Landgericht II, Droste und Schoenfeld bei dem Landgericht III in Berlin, Vogt in Gleiwitz, Schultz in Stendal, Blumenbach in Hannover, Theilkuhl in Dortmund, Josef Müller in Hagen i. W., Clostermann in Düsseldorf, Dettmar und Boyer in Essen, Duesberg in Köln, Panse und v. Forckenbeck in Frankfurt a. M., Dr. Gerbaulet in Münster, Douqué in Bonn, Kiltz in Elberfeld und Ledien in Altona, den Landgerichtsräten Neitsch in Görlitz, Kunze in Torgau, Bleisch und Hinderer in Breslau, Deutschmann in Brieg, Funcke in Münster, Ueberall in Oppeln, Fühling und Kreutzwald in Köln, Bennhold und Troplowitz in Halle a. S., Weinberg und Matthee in Königsberg i. Pr., Mirtsch in Tilsit, Middendorf ina Göttingen, Pleßner bei dem Landgericht I, Bienutta bei dem Landgerichte II in Berlin, Pfannkuchen in Erfurt, Tielemann in Marburg und Dinslage in Arnsberg, den Amtsgerichtsräten Münter in Siegen, Zernik und Schoenemann in Magdeburg, Gruettner in Glogau, Brennekam in Tilsit, Thilo und Bracht in Hildesheim, Steinbicker in Münster, Michelsohn und Wechselmann in Königsberg i. Pr., Niemann in Goslar, König in Warendorf, Demelius in Neuhaldensleben, Mohr in Eberswalde, Rubarth in Marsberg, Halle in Berlin-Schöneberg, Bach und Becker bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte, Bonte in Schönebeck, Bramigk in Frankfurt a. O., Hoelzer in Rheinbach, Schultzky in Aschersleben, Toeplitz in Charlottenburg, Stadtler in Hohenlimburg, König in Celle, Schröder in Quedlinburg, Evens in Lilienthal, Dr. Gottschalk in Solingen und Mahrenholtz in Treysa ist der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen. Der Amtsgerichtsrat v. Prangen in Altona ist gestorben. Versetzt sind: die Amtsgerichtsräte Schimmelpfeng in Langensalza als Landgerichtsrat nach Naumburg a. S., Eichelkraut in Gleiwitz nach Werder, die Amtsrichter v. Dehn-Rotfelser in Friedland, Bez. Breslau als Landrichter nach Schweidnitz, Kraft in Perl als Landrichter nach Bonn, Dr. Kochs in Krefeld als Landrichter nach Düsseldorf, Dr. Reiß in Hammerstein als Landrichter nach Allenstein, Mex in Insterburg an das Landgericht daselbst, Ludwig in Erfurt als Landrichter an das Landgericht daselbst, Dr. Kämpfer in Saalfeld, Ostpr. nach Langensalza, Paiers in Bischofstein nach Erfurt. Die Versetzung des Amtsrichters Lehmann in Reppen als Landrichter nach Stolp i. P. ist zurückgenommen. Dem Ersten Staatsanwalt, Geheimen Justizrat Fleischmann in Osnabrück ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Königliche Kronenorden 2. Klasse verliehen. Den Ersten Staatsanwälten v. Brewer in Koblenz und Friedheim in Dortmund ist der Charakter als Geheimer Justizrat verliehen. Dem Staatsanwaltschaftsrat Dr. Sternbeck von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts III in Berlin ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. Dem Gefängnisdirektor Migula in Frankfurt a. M.-Preungesheim ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen. Versetzt ist der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Krämer in Essen nach Hagen.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **Ein neuer Höhenflug Linnekogels.** Auf dem Flugplatz Johannisthal stieg Donnerstag morgen 3 Uhr 15 Minuten der Runplerflieger Linnekohl auf einem Rumpler-Eindecker auf, um einen Angriff auf den Höhenweltrekord zu unternehmen. Linnekogel erreichte eine Höhe von 6600 Metern. Den Höhenweltrekord hatte bisher der vor wenigen Tagen tödlich verunglückte Flieger Legagneur mit 6120 Metern inne.

Oesterreich-Ungarn.

* **Graf Berchtold in Ischl.** Der österreichische Minister des Äußern Graf Berchtold ist in Begleitung des Kabinettschefs, Grafen Hoyos, am Donerstag früh in Ischl eingetroffen.

2 antike

Mecklenburgische Brauttruhen mit herrlich., kunstvollen, handgetrieb. Eisenbeschlag, Vorderfront. Deckel und Seiten reich mit Eisen beschlagen, kerngesundes Eichenholz in bestem, naturgebohnertem, etwas dunklem Zustande, Photogr. zu Dienst., verkauft billig (selbige können auch einzeln abgegeben werden) für 68 Mk. pro Stück

A. Mau, Rostock i. M., Grapengießerstraße 40.

Rechtzeitige Bestellung von

Bindegarn für Mähmaschinen

Bindegarn und Draht für Strohpressen

empfehlen

Gebrüder Lesser

Maschinenfabrik **POSEN** **Ritterstraße 16**

Wasser-Reinigung

Filterpressen

Armaturen

Pumpen

A. L. G. Dehne, Maschinenfabrik, **Halle a. S.**

Reklame.

Für den Vertrieb eines durch 16 Patente und 8 Gebrauchsmuster geschützten Reklameapparats, der **tatsächlich** eine Aufsehen erregende Neuheit bedeutet, wird für den Bezirk Posen eine leistungsfähige

Vertretung gesucht.

Bevorzugt werden Firmen bzw. Vertreter der elektrotechnischen bzw. optischen Branche, besonders, wenn sie aus ihrer bisherigen Tätigkeit Fühlung mit den Reklame-Verbrauchern ihres Bezirks besitzen. — Die Neuheit bietet **selten günstige Verdienstmöglichkeiten.** — Gefl. Anerbieten unter Angabe der Branchenbeziehungen und Mitteilung von Referenzen unter Chiffre **P. 5438** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart** erbeten. [H 1057



Achtung!

Großes besseres Gebäude,

Ziegelfachwerk, sehr **gut** erhalten, **330 qm** bebaute Fläche, enthaltend Vorraum, Saal (11×7 Mtr.), 9 Zimmer, 2 Küchen, 3 Fremdenzimmer, Garderobe, Badestube, Klosetts, große Nebenräume und Keller, sowie Veranda, zum

Wiederaufbau

geeignet, als [6761

Villa
Landhaus
Logierhaus
Restaurant m. Hotel
Sommerwohnung

sofort billig zu verkaufen. Näheres

A. Wojciechowski,
Posen, Telephon 1748.

Beabsichtige, da alt und kinderlos, mein

Grundstück

zu verkaufen. 136 Morg. groß, guter Boden, gute Gebäude, an Chaussee gelegen, Post, Bahn, Telephon am Orte. Preis nach Übereinkunft.

Besitzer **Sochinski, Gr. Upalten,** Post und Bahn Upalten, Kreis Lötzen.

Dampfziegelei,

einzige in schöner aufblühender Gegend, 1½ Mill. Produktion, anhaltendes Lehmlager, in gutem Bauzustande, umständehalber preiswert zu verkaufen. Offerten unter **F. 101** postlag. **Reinerz i. Schl.**

Restaurations-Grundstück

mit **gut gehendem Geschäft** in größerer Stadt der Pr. Posen, wo Militär, Gymnasium u. höhere Schulen, wegen Krankheit sofort billig zu verkaufen evtl. v. 1. 10. 14 zu verpachten. Zuschriften unter Nr. 6829 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

zwei hannov. Halbblüter

edle Jagdpferde, für jedes Gewicht.

1. Fw., 9jähr., als Masterpferd und in jedem Dienst gegangen, ganz sicheres Paradepferd, 1800 M.
2. Grauschimmelst., 7jhr., Huntertyp, in jedem Dienst geritten. Damenpferd, 2400 M.

Bis Freitag **Warthelager.**

Hptm. Herrmann,
b. St. 6/F.-A. 71.

Größere Gutsposten

Roggenstroh

zum Pressen kaufen und erbitten Angebote. **Gute Ballenpressen** können sofort gestellt werden.

Ostdeutsche Dampf-Häckselwerke
Gustav Dahmer, G. m. b. H.,
Danzig. [6697

LEIPZIG 1914



MAI-OKTOBER

Weltausstellung

für das

BUCHGEWERBE

und die

GRAPHISCHEN KÜNSTE

Eigene Gebäude fremder Staaten

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Festliche Veranstaltungen

Grosser Vergnügungspark

Offeriere

500 Jungochsen zur Mast von 6—10 Ztr. zur Lieferung in beliebiger Anzahl Ende Juli bis September. Zur sofortigen Abnahme stelle **30 hoch- u. niedertragende Ostpr. Holländer Sterken** zum Verkauf. Gleichzeitig empfehle mich zur Lieferung von Bullen zur Mast in jeder Schwere und bester Qualität. [H 1042

Gut Rosenau Telephon 3509. **Heinrich Salomon.**
Königsberg i. Pr.

Syphilitiker!

Aufsehen erregende Enthüllungen über 275 Todesfälle bei Anwendung des im Anfange so viel versprechenden Professor Ehrlichs Salvasan (Ehrlich-Hata 606) macht der bekannte Berliner Polizeiarzt Dr. med. Dreuw. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann** G. m. b. H. in Sommerfeld (Lausitz). In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in kürzester Frist ohne Rückfall, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung, ohne Quecksilber (Schmierkur), ohne sonstigen Gifte heilbar?" „Gibt es eine absolut unschädliche überall unauffällig durchführbare Kur?"



Familien-Cabaret

Entree frei! — Entree frei!

Das neue

Schlager-Programm

Carl Korbay
Ruth Andersen
Mila Edelmann
Angela Kortow
Traute Warnoff
Walter Walter.



Stadttheater.

Donnerstag, 9. Juli, 8,15-10,45:
Als ich noch im Flügelkleide...
Kleine Preise.

Freitag, den 10. Juli, 8,15—10,45:
Vorletzte Aufführung.
Als ich noch im Flügelkleide ...
Kleine Preise.

Sonnabend, den 11. Juli 8,15—11:
Der Bettelstudent.
Ermäßigte Preise.

Theaterkarten zu Vorzugspreisen

Georg Walleiser, Viktoriastr. 20, Ecke Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b

Großes Apollo-Theater.

Bei schöner Witterung im Garten.

Donnerstag, den 9. Juli, 8½ Uhr: **Der keusche Josef.**
Freitag, den 10. Juli, 8½ Uhr: **Der keusche Josef.**
Sonnabend, den 11. Juli, 8¼ Uhr: **1. Großes Gartenfest. „Eine tolle Sache".**
Sonntag, den 12. Juli, nachm. 4½ Uhr: **Eine tolle Sache.**
„ „ 12. „ abends 8½ Uhr: **Der keusche Josef.**

Briesener Pferdelose

Ziehung schon 11. Juli.
1 Los M. 1.—, 11 Lose M. 10.—
Luftfahrer-Lose à M. 3.—
Friedr. Weichert, Berl. Tor 8.

100 000 Mk. in Teilbeträgen zum 1. Oktober und 1. Januar auf sichere **Hypotheken** auszuleihen. Genaue Angebote an **H. Bock, Neukölln,** Elbestraße 28. [6825



Vertretung

[M. 2172

für **leistungsfähiges Gersten-Geschäft** der Provinz Posen **für Königreich Sachsen** von eingef. Getreide-Agenturgeschäft per bald gesucht. Offerten unt. **D. H. 6185** an **Rudolf Mosse, Dresden** erb.

Schweinefütterer

und [6823

Arbeiterfamilien

m. Scharwerkern sucht zu Martini cr. **Gut Buczek** b. Bischofswerder Wpr.

Intelligentes junges

Mädchen

für Bureauarbeiten gesucht. Bed.: Gute Handschrift, Stenogr., Schreibmaschine. Offerten unter **Nr. 6838** an die Exped. d. Bl.

Stellengesuche.

Junge gebildete **Dame,** tüchtig und erfahren, wünscht Stelle als

Stütze oder **Kinderfräulein.**

Offerten erbeten unter **L. H. 6828** an die Expedition dieses Blattes.

Kaiserkeller.

Gr. Edel-Krebse.

Bürsten

aller Art liefert vorteilhaft

Bürstenmacherei

A. Nicklaus, St. Martinstrasse 45.

Möbelpolitur Piggot

macht die Möbel im Nu wie neu In Fl. à 50 Pf. u. 1 Mk. bei

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Gemeinde-Synagoge A

(Neue Synagoge).

Andacht:

Freitag, den 10. Juli, abends 7¾ Uhr.
Sonnabend, den 11. Juli, vorm. 9½ Uhr, nachmittags 4 Uhr.
Sabbath-Ausgang 9,13 Uhr.
An den Wochentagen: morgens 6 Uhr, abends 7½ Uhr.

Gemeinde-Synagoge B

(Israel. Brüder-Gemeinde).

Gottesdienst:

Freitag, den 10. Juli, abends 7½ Uhr.
Sonnabend, den 11. Juli, vorm. 9¾ Uhr.
An den Wochentagen: morgens 6½ Uhr und abends 7½ Uhr.

Achtung! Landwirte!

Turoid-Tabletten bei Kälberruhr	Glas à 1,50
Rotlauftabletten für Schweine . .	„ 0,75
Eutersalbe f. Kühe 1 Tube	0,75
Geschwulstsalbe . .	„ 1,—
Restitutionssalbe } für Pferde	„ 2,—
Spatsalbe . . . }	„ 1,—
Universal-Tierheilsalbe	„ 0,75
Ungeziefersalbe f. Kleinvieh	„ 0,75

Adler-Apotheke zu Raschkow (Posen)
E. Brun. [H 967

Verz. Koppel-Spanndrähte:

Drahtstärke:	3,8 mm	4,6 mm	5,0 mm
p. 1000 Mtr.	19,80	28,00	32,40 M.

Stacheldrähte, Stahlkrampen offeriert
Drahtgeflechtwerk Maennel, Neutomischel 35, Bez. Posen.



Suche zum 15. September oder später [6827

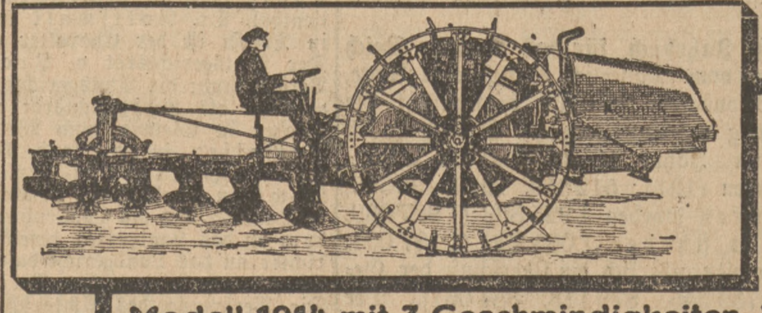
Wohnung

von 4—5 Zimmern, möglichst in **Jersitz.** Offerten bitte sofort mit Preis an Staatsanwalt **Dalmer** in **Schneidemühl,** Friedrichstr. 24.

Hedwigstraße 3, II,
ohne vis-à-vis, Jersitzer Markt,
4 Zimmer mit Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei **C. Krüger.**

Stallung gesucht!

evtl. Box — ein Pferd. Nähe Neue Gartenstr. 53. Offerten an **Retzlaff,** Hospiz. [6726



Der **Komnick-Motorpflug**

Modell 1914 mit 3 Geschwindigkeiten, Rückwärtsgang u. mechanischer Aushebevorrichtung der Schare steht unbestreitbar an der Spitze aller Systeme.

Unerreicht in Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit bei Flach- und Tiefkultur.

Auf der internationalen Motorpflugkonkurrenz in **St. Petersburg** im Mai v. Js. erhielt er die höchste vom russischen Landwirtschafts-Minister verliehene Auszeichnung, die

Goldene Staatsmedaille.

In **Galanta** (Ungarn), der grössten bisher stattgefundenen Pflugkonkurrenz, August v. Js., wo 35 Maschinen waren — Auszeichnungen wurden keine verliehen — tritt er durch besonders hohe Leistung und geringen Brennstoff- und Oelverbrauch in den Vordergrund.

In **Chassart** bei Brüssel, dem jüngsten internationalen Konkurrenzpflügen Ende Septbr. v. Js., leistete er bei der Dauerprüfung in 16 Stunden rund 16 Hektar mittelschweren Weizenbodens, bei 8—9 Zoll Tiefe. Dabei verbrauchte er 194 kg Oel u. 4 Liter Wasser, das macht auf den Morgen 1.25 M. Betriebskosten aus.

Komnick-Motorpflüge arbeiten in grosser Zahl teils unter sehr schweren Bedingungen in Deutschland und fast allen anderen Kulturstaaten.

Glänzende Gutachten aus der Praxis! **Neuer grosser Erfolg in Tunis!**

Interessenten wird auf Wunsch gern nähere Auskunft erteilt von dem

Alleinvertreter: Max Kuhl, Posen, Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Der Festungskrieg und die Flugfahrzeuge.

Von Generalmajor z. D. von Loebell.

Die Einführung weittragender Geschütze und Brisanzgranaten, die gewaltig gesteigerte Wirkung des Steilfeuers verursachten eine vollkommene Umwälzung im Festungskriege. Die Geschütze werden der feindlichen Sicht durch verdeckte Aufstellung, Masken, auch Waldmasken, Scheinstellungen entzogen und durch Betondeckungen und Panzerungen geschützt. Es wäre unnütze Geschoßverschwendung, wollte man gegen diesen unsichtbaren, gegen jede Geschoßwirkung gedeckten Artilleriegegner ankämpfen. Weder den Russen noch den Japanern ist es während der Belagerung von Port Arthur gelungen, die mit rauchschwachem Pulver feuernden, gedeckt aufgestellten Steilfeuergeschütze aufzufinden. Nunmehr aber ist es durch die Luftaufklärung dennoch möglich, Einsicht hinter die Kulissen zu erhalten. Angreifer und Verteidiger werden demnach im Festungskriege der Zukunft über eine Luftflotte verfügen, die freilich nur der Angreifer ergänzen kann, und da er auch seine Luftfahrzeughallen dem feindlichen Artilleriefeuer entziehen wird, so dürfte er dem Verteidiger auf die Dauer, was die Luftflotte betrifft, überlegen sein.

Vom Fesselballon aus können in Ruhe Beobachtungen angestellt, aus etwa 1000 Meter Höhe das Gelände bis 10 Kilometer im Umkreise mit dem Glase abgesucht und mittels der Fernphotographie Geländeveränderungen beim Gegner festgestellt werden. Mittels der Fernphotographie wird auch vom Freiballon aus beim Überfliegen der Standpunkt feindlicher Geschütze ermittelt werden. Die Beobachtungen vom Freiballon aus sind aber von der Windrichtung und vom Wetter abhängig; von dem Verteidiger wird er daher in erster Linie zum Übermitteln von Nachrichten nach außen und zum Aufrechterhalten der Verbindung mit dem Feldheere benutzt werden. Ähnlichen Zwecken dient das Luftschiff, dessen Tätigkeit aber die Abwehrwaffen bald ein Ziel setzen werden.

Die Hauptrolle bei der Aufklärung ist den Flugzeugen im Festungskriege vorbehalten, und von entscheidender Bedeutung für den Ausgang des Artilleriekampfes wird es sein, wer von den beiden Gegnern das Übergewicht durch die Luftaufklärung mittelst der Flugzeuge gewinnt. Da hat sich der Verteidiger heranzuhalten; denn nach und nach wird er durch nicht zu ersetzende Verluste ins Hintertreffen geraten, wenn nicht bei den Gegnern Wetter und Abwehrmittel einen Strich durch die Luftaufklärung machen sollten. Mit allen Mitteln wird selbstredend gegen diesen gefährlichen Feind vorgegangen werden, und das ist im Festungskriege eine leichtere Aufgabe als im Feldkriege. Dort können die Kampfmittel gegen Luftfahrzeuge dauernd in der Nähe gefährdeter Anlagen aufgestellt werden. Derartige Kampfmittel sind Ballonabwehrgeschütze, Maschinengewehre und Gewehre, sowie Geschütze mit Explosionsgeschossen. Das schwerverwundbare Flugzeug wird aber Abend- und Morgendämmerung, ja sogar mondhelle Nächte ausnutzen, um trotz aller Abwehrgeschütze erleuchtete Objekte wie Bahnhöfe mit ihren Anlagen und Magazinen sich als Ziel für die Abwurfbomben auszusuchen. Im Treffen derartiger Ziele sind bereits wesentliche Fortschritte gemacht worden, während der Kampf der Luftfahrzeuge gegeneinander noch im Anfangsstadium steht, wenn auch bereits Maschinengewehre in Luftfahrzeuge eingebaut werden. Aber auch dieser Kampf ist eine Frage der nicht allzufernen Zukunft; die jetzt noch vorhandenen Schwierigkeiten werden sicher überwunden werden. Dereinst wird sich auch in den Lüften ein Kampf abspielen, dessen Ausgang dem Sieger das Übergewicht in der Luftaufklärung geben wird, so daß dann die gegnerische Artillerie wirksam bekämpft werden kann. Und auch während dieses Kampfes fällt den Flugzeugen neben dem Fesselballon die wichtige Rolle der Beobachtung der Geschoßwirkung zu. Die Beobachtungsmöglichkeit wird dadurch noch zu vervollkommen sein, daß sich dabei die Flugzeuge bewegungslos längere Zeit in der Luft halten können.

Wenn nun auch Fortschritte auf technischem Gebiete im Festungskriege nicht überschätzt werden dürfen, so wird doch aus Vorstehendem die wichtige Rolle, die den Luftfahrzeugen in einem solchen Kriege beschieden ist, hervorgehen.

Jugendpflege und -Fürsorge.

Von Wandervögeln und Wanderflegeln.

Wie die beiden sich unterscheiden? Äußerlich oft so gut wie gar nicht, denn die Wanderflegel zeigen sich meist im Gewand der Wandervögel. Aber an ihren Werken, da kann man sie erkennen; von den Werken der Wanderflegel wissen die Förster und Bauern und sonstigen Land- und Waldleute mancherlei zu erzählen. Und da man äußerlich die Flegel von den Vögeln nicht zu unterscheiden vermag, so kommt eine in sich gesunde, die Heimat und Natur über alles liebende Gemeinschaft junger Menschen unschuldig oft in den schlimmsten Verdacht. Wie die Wandervögel selbst darüber denken, davon mag ein Bruchstück aus einem Bericht im Maiheft des „Jungwandervogel" Zeugnis geben:

„Die Verallgemeinerung des Namens Wandervogel auf jedes Rucksack und Lodenhut tragende Geschöpf richtet auch hier viel Unheil an. In den Tageszeitungen klagen die großen Wander- und Heimatvereine (Eifelverein u. a.) sehr über die Zerstörung ihrer Hütten, Anlagen und Wegzeichen durch „Wandervögel". Manch bitteres und ernstes Wort über uns hörte ich auf meinen Fahrten von Bauer und Förster, und brennende Obstbäume, zu Kochstellen umgebaute und eingerichtete Bildstöcke und Kapellen redeten droben in der Eifel anklagend ihre eigene Sprache. Die Regierungen warnen Wandervögel erneut vor dem Feueranzünden im Wald. Wer die Schadensberechnungen und Statistiken der Waldbrände kennt ja wer nur mal durch die versengten und verkohlten Bestände gegangen ist und die nun zerstörte Frucht jahrzehntelanger Arbeit bedachte, der begreift bald, daß die Forstverwaltung das ihr anvertraute Volksgut gegen den Leichtsinn schützen muß. Sie tuts und weist eben alle hinaus, auch die Wandervögel in unserm Sinn. — Vieles und alles schreibt man den Wandervögeln ins Schuldbuch und meint damit Leute, die Sonntags aus der Stadt aufs Land losgelassen werden und keine Ahnung von ländlicher Eigenart, ländlichem Wesen und Eigentum, und keinen Sinn für Schönheit haben. Und dazu rechnet man auch uns. — Es ist der uralte Kampf des Ideals gegen die Verallgemeinerung, Verpöbelung und Verrohung, dessen Flamme auch hier im Kampf des Wandervogel mit dem Feld- und Waldrowdy emporzüngelt. Greift alle mit an, dann wollen wir versuchen an den Sieg zu glauben."

Der Bericht schließt mit der dringenden Bitte an die Wandervögel, sich stets unaufgefordert allen Landleuten gegenüber als Wandervögel auszuweisen und über alle Vorfälle Bericht zu erstatten. In der Tat ist das das einzige Mittel, um an der Ausrottung des Wanderflegels mitzuhelfen. Jeder wirkliche Wandervogel trägt auf der Fahrt sein Abzeichen und seine Ausweiskarte bei sich, und die Bundesleitungen dulden in ihren Reihen weder Roheiten noch sonstige Flegeleien. Eine Anzeige bei der Leitung, die aus der Ausweiskarte ersichtlich ist, würde strengstes Vorgehen gegen die Übeltäter zur Folge haben. Auch die „fahrenden Gesellen", die Wandergruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenvereins, sowie der „Bund deutscher Wanderer" und andere Wandervereine stehen auf dem gleichen Standpunkt wie die Wandervögel und bestrafen jede Ungehörigkeit eines Mitgliedes von sich aus. Nur durch ein solches Handinhandarbeiten der Wanderbünde mit den Landbewohnern, durch gegenseitiges Aufklären und Aussprechen ist es möglich, dem Unfug der Wanderflegel zu steuern, und dadurch den Wanderern die Freude an der Natur ungetrübt zu erhalten, andererseits die Landleute zum Verständnis für rechte Wanderlust und Förderung aller guten Wanderbestrebungen zu erziehen. I. H.

Sommerpflege der Kinder in preußischen Großstädten.

Im „Statistischen Jahrbuch des preußischen Staates", dessen elfter Band soeben vom Statistischen Landesamt herausgegeben ist, findet sich eine interessante Zusammenstellung der Ausgaben, welche für Jugendpflege während der Sommermonate 1911 von den größeren Städten gemacht worden sind.

Es handelt sich um Verpflegung von schwächlichen Kindern teils in Stadtkolonien, teils in See- und Solbädern oder bei längerem Landaufenthalt. Da in den Zahlen auch die private Sommerpflege, soweit sie ermittelt werden konnte, berücksichtigt worden ist, werden sie ohne Zweifel wohl hier und da Lücken aufweisen — immerhin geben sie eine gute Übersicht über Art und Kosten der Fürsorgetätigkeit. An der Spitze marschiert Berlin mit 8414 verpflegten Kindern, die ziemlich gleichmäßig in Sol- und Seebädern sowie auf dem Lande untergebracht waren und einen Kostenaufwand von 545 345 M. verursachten. Düsseldorf, das 3216 Kinder berücksichtigte, hat nur 67 155 M. ausgegeben, aber auch 2000 Kinder in seinen städtischen Kolonien verpflegt. Charlottenburg sandte 2713 Kinder in Sommerpflege, darunter 1067 in Stadtkolonien und verausgabte dafür 120 949 Mark. Krefeld überwies ebenfalls den weitaus größten Teil seiner pflegebedürftigen Kinder, von 3092 Kindern 2830, den städtischen Anstalten und hatte nur 27 000 M. an Ausgaben. In Gelsenkirchen sind von 1049 Kindern die Hälfte, 514, in Stadtkolonien verpflegt worden und die Ausgabenziffer stellt sich hier auf 37 513 M. Mülheim an der Ruhr sandte mit Ausnahme von nur 24 Kindern alle übrigen, nämlich 1550 in Solbäder, der Ausgabenetat stellt sich auf 73 382 M. Auch Dortmund hat 1159 von 1586 Kindern in Solbäder entsandt und 64 778 M. verbraucht. Insgesamt sind von den 33 angeführten Städten 41 032 Kinder im Sommer 1911 verpflegt worden, für die zusammen 1 646 832 Mark verausgabt worden sind. H.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 9. Juli.

Freitag, 10. Juli. 1509. Johann Calvin, Reformator, * Nyon. 1792. E. Marryat, engl. Romandichter, * London. 1819. Elias Howe, Miterfinder der Nähmaschine, * Spencer, Mass. 1824. Rudolf v. Bennigsen, Politiker, * Lüneburg. 1868. Michailowitsch Stössel, russ. General, Verteidiger von Port Arthur, * Petersburg. 1872. Ausweisung der Jesuiten aus dem Deutschen Reich. 1884. K. R. Lepsius, Ägyptolog, † Berlin. 1899. Georg, Thronfolger von Rußland, † Abbas Tuman, Kaukasus. 1905. Ermordung des Stadthauptmanns Schuwalow von Moskau. 1909. Marq. v. Ripon (Graf v. Grey), ehemaliger Vizekönig von Indien, † London. 1910. Johann Gottfried Galle, Astronom, Entdecker des Neptun, † Potsdam.

Vom Taxameterkutscher-Ausstand.

Heute ist eine Woche verflossen, seitdem die Mehrzahl der Posener Taxameterkutscher in den Ausstand getreten ist. Der Streik dauert heute noch unverändert an. Zwar haben die ausständigen Kutscher die Vermittlung des Gewerbeamtes angerufen; die Droschkenbesitzer haben aber diese Vermittlung abgelehnt. Der Verkehr wickelt sich trotz des Ausstandes nahezu regelmäßig ab, da das Publikum, sofern es nicht auf Ferienreisen begriffen ist, sich an den Zustand gewöhnt hat, außerdem aber jetzt in der Ferienzeit der Verkehr sehr eingeschränkt ist. Lebhaften Unwillen erregen nicht nur in den Kreisen der Arbeitgeber, sondern auch des Publikums die Ausschreitungen der Ausständischen, von denen man immer wieder hört. So wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Großen Berliner Straße an einer dem Droschkenbesitzer Mücke gehörenden Droschke das Verdeckleder durch zahllose Messerschnitte völlig unbrauchbar gemacht. An einer anderen, von dem Besitzer selbst geleiteten Taxe wurde das Verdeckleder durch mehrere Messerschnitte beschädigt. Die Täter gingen bei ihrem „Heldenstück" mit so großer Umsicht vor, daß sie leider unerkannt entkamen. Derartige Ausschreitungen, zu denen noch Belästigungen der Arbeitswilligen in der Nacht kommen, sind allerdings nicht geeignet, die Sympathien des Publikums, sofern von solchen überhaupt noch die Rede sein kann, für die Ausständigen zu erhöhen.

Für die Landtagsersatzwahl in Fraustadt-Lissa,

die durch das Ableben des fortschrittlichen Abgeordneten Justizrats Wolff-Lissa notwendig geworden ist, hat der Vorstand des liberalen Wahlvereins einstimmig beschlossen, den Wählern die Kandidatur des früheren fortschrittlichen Abgeordneten Geheimen Regierungsrats Büchtemann vorzuschlagen. Büchtemann hat sich der „Freis. Ztg." zufolge zur Übernahme einer Kandidatur bereit erklärt. Geheimrat Büchtemann, der 1890 bis 1894 zweiter Bürgermeister in Charlottenburg und 1894 bis 1906 Oberbürgermeister von Görlitz war, gehörte bereits von 1908 bis 1913 dem Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau an; sein Mandat wurde bei den letzten Landtagswahlen in dem liberalen Wahlabkommen für Schlesien den Nationalliberalen überlassen. Außerdem vertrat er im Reichstag von 1910 (für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Hermes gewählt) bis 1911 den Wahlkreis Landeshut-Jauer.

Wahlrechtsbeschränkung und Steuerprivileg der Staatsbeamten.

Man schreibt uns: Die unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten sind hinsichtlich ihrer Verpflichtung zur Zahlung von Kommunalsteuern verschieden gestellt, je nachdem sie vor oder seit dem 1. April 1909 angestellt sind. Die vor dem 1. April 1909 angestellten Staatsbeamten haben Kommunalsteuern nur von der Hälfte ihres Diensteinkommens zu zahlen, während die seit dem 1. April 1909 angestellten Staatsbeamten von ihrem vollen Diensteinkommen die Kommunalsteuern zu bezahlen hätten, und zwar bis 125 Prozent der Kommunalzuschläge. Diese tatsächlich gezahlte Steuer ist nun maßgebend für die Ausübung und Bewertung des Wahlrechts sowie für die Aufstellung der Wahlliste. Es erscheint daher notwendig, daß in derselben Weise wie nach dem § 20a zum Einkommensteuergesetz (Novelle vom 26. Juni 1909) — beim sogenannten Kinderprivileg — denjenigen Staatsbeamten, deren Steuer ermäßigt ist, das ganze Diensteinkommen nicht bloß die ermäßigte Steuer, für die Ausübung des Wahlrechts in Anrechnung gebracht wird. pi.

× **Todesfall.** Gestern, Mittwoch, mittag ist nach langem Leiden der Kgl. Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat Paul Giese gestorben. Er war als ein Sohn unserer Provinz in Wirsitz geboren und seit langen Jahren am hiesigen Amtsgericht tätig. Wegen seiner strengen Rechtlichkeit, seiner tiefen juristischen Kenntnisse und seines freundlichen zuvorkommenden Wesens erfreute er sich in seinen Kollegenkreisen, wie beim Publikum allgemeiner Wertschätzung. Sonst ist er in der Öffentlichkeit weniger hervorgetreten. Er war in zweiter Ehe mit einer Tochter des verstorbenen Magistrats-Bureaudirektors Goebbels verheiratet, die jetzt mit ihren Kindern das Ableben des Gatten und Vaters betrauert.

× **Als zweiter Geistlicher des hiesigen Diakonissenhauses** ist der Pastor Hugo Pich aus Romanshof bei Filehne berufen worden.

Personalnachrichten bei der Eisenbahn. Verliehen wurde aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz in Silber: dem Zugführer Schmidt in Hohensalza; das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens: dem Werkstattsarbeiter Golz, dem Schmied Hyzorek, dem Hobler Primus, sämtlich in Bromberg; das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber: dem Vorschmied Auerswald in Prinzenthal (Kreis Bromberg), dem Hilfsweichensteller Grabowski in Hohensalza, dem Hobler Neuleib in Bromberg, dem Werkstattsarbeiter Steinborn in Jagdschütz (Kreis Bromberg). Versetzt: Eisenbahngehilfe Grützmacher von Argenau nach Großendorf, Technischer Praktikant Berger von Altbeelitz nach Kreuz, Weichensteller 1. Kl. (Stellwerksoberschlosser) Kopplin von Kallies nach Weißenhöhe, kommiss. Unterassistent Bohlmann von Zempelburg nach Janowitz, Bahnwärter Ebert von Posten 34 nach Blockstelle Hedwig, Bahnmeisterei Netzthal, Haß von Netzthal, Posten 28, nach Walden.

Der Verein ehem. 47er. schießt am Sonntag, nachmittags von 4½ Uhr ab auf Stand 12 bei Fort Colomb.

Der Verein ehem. 20er hielt am 2. d. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung zur Neuwahl von zwei Vorstandsmitgliedern ab. Gewählt wurden: Rechnungsrat Lessel zum zweiten Vorsitzenden, Gerichtskanzlist Piesall zum ersten Schriftführer, Expedient Ruppelt zum Stellvertreter, Sammlungsaufseher Sprotte zum Vertreter der Vertreterversammlung, Kantinenwirt Westphal zum Rechnungsprüfer. Den Scheidenden — Hoffmann und Gebert — wurden vom ersten Vorsitzenden für ihre uneigennützige und aufopfernde Tätigkeit die herzlichsten Abschiedsworte gewidmet.

Der Verein der unteren Justizbeamten des Oberlandesgerichtsbezirks Posen hält am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Restaurant „Museum", seine Monatsversammlung ab.

× **Der Verband von Schreber- und Kleingartenvereinen,** Sitz Posen, nahm in seiner ordentlichen Sitzung am 7. Juli d. Js. im Kaiserkeller Kenntnis von der Ausführung der Beschlüsse der vorigen Verbandssitzung durch den Vorstand. Verschiedene Eingaben an hiesige Behörden wurden genehmigt, und wird dadurch das Schreberwesen gefördert werden. Die Preise für Straßendünger und Kompost sind von der Städtischen Abfuhrdeputation in dankenswerter Weise ermäßigt worden. Zur Besichtigung der städtischen Kläranlage und der anschließenden ausgedehnten Gemüsefelder hinter dem Schilling wurde die Genehmigung bereitwilligst erteilt. Die Besichtigung durch die Verbandsvereine findet Sonntag, 12. Juli, vormittags 9 Uhr statt. Die Teilnehmer versammeln sich im Schilling. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung einer Anfang Oktober dieses Jahres zu veranstaltenden Ausstellung von Erzeugnissen der hiesigen Schrebergärten. Die Verbandsvereine sollen ersucht werden, zur Aufbringung einer Garantiesumme Stellung zu nehmen. Die endgültige Beschlußfassung über die Ausstellung erfolgt in einer für die zweite Augustwoche vorgesehenen außerordentlichen Verbandssitzung. Über den endgültigen Anschluß des Verbandes von Schreber-

Schluß des redaktionellen Teiles.

Zur Ernte

stellen wir

Scheunen jeder Art

aus jedem Material fertig.

Wir erbitten **schleunige** Aufgabe der Wünsche und Mitteilung, wann Fachmannbesuch zu kostenfreier und unverbindlicher Bauberatung erwünscht ist.

Wagen von und zur Bahn erbeten.

Arthur Müller Act.-Ges., Charlottenburg 21

Telegramme: Feldscheune Charlottenburg.

Telephon: Berlin Amt Wilhelm 786—790.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt.

„ 1000 Referenzen.

und Kleingartenvereinen an den Posenschen Provinzialverband der Kreis-Obst- und Gartenbauvereine sind noch Verhandlungen im Gange. Für den nächsten Winter sind wieder einige Fachvorträge für Schrebergärtner in Aussicht genommen.

□ **Pflanzenschutz.** Die Meldungen aus der Praxis besagen, daß auch in diesem Jahre wieder Steinbrand häufig noch in großen Mengen im Weizen auftritt. In der Hauptsache ist das Auftreten des Steinbrandes darauf zurückzuführen, daß eine Desinfektion des Saatgetreides unterlassen oder nicht richtig durchgeführt wurde. Während man früher allgemein Kupfervitriol (Blaustein) zum Beizen verwendete, ist man neuerdings von dieser Methode immer mehr abgekommen, weil das Kupfervitriol leicht die Keimfähigkeit des Getreides schädigt. Einfacher, bequemer, sauberer und sicherer desinfiziert man das Getreide mit Formaldehyd. Während kleine Wirtschaften das Beizen mit Formaldehyd in gewöhnlichen Fässern und Bottichen ausführen können, empfiehlt sich für größere Wirtschaften die Beschaffung von Beizmaschinen. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg, Bülowstraße 8, stellt solche Beizmaschinen für Versuchszwecke unentgeltlich zur Verfügung, gibt überhaupt jede erwünschte Auskunft über das Beizen des Getreides.

♂ **Die Pommersche Provinzial-Lebensversicherungsanstalt** hat im Jahre 1913, dem zweiten Jahre ihres Bestehens, einen Zugang von 844 Versicherungen in Höhe von 4 633 819 M. zu verzeichnen gehabt und weist im ganzen einen Versicherungsbestand von etwa 8 214 834 M. auf, von denen 3 Mill. M. auf Tilgungsversicherungen, 5,2 Mill. M. auf freie Versicherungen entfallen. Im Jahre 1913 entfielen auf Tilgungsversicherungen von Landwirten 43,9 Prozent der Versicherungssumme, auf freie Versicherungen von Landwirten 37,29 Prozent, auf Versicherungen von Nichtlandwirten 19,62 Prozent. Die Prämieneinnahme betrug 338 690 M., die Verwaltungskosten 90 378 M., d. h. 26,68 Prozent der Prämieneinnahme. Der Betriebsüberschuß betrug 38 688 M., wovon 19 344 M. der Gewinnreserve der Versicherten überwiesen werden konnten. Der durchschnittliche Zinsfuß der Prämienanlage war 4,45 Prozent. Es sind bisher 7 Hypotheken über 103 000 M. in die kleinen Städte und auf das platte Land hergegeben, weitere 307 500 M. sind fest zugesagt. In der Volksversicherung sind 596 Anträge mit 416 606 M. angenommen worden. Die Aussichten des neuen Geschäftsjahres sind sowohl in der großen Lebensversicherung wie in der Volksversicherung gute.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Auf die letzten Aufführungen des fröhlichen Spiels „Als ich noch im Flügelkleide" heute Donnerstag, Freitag und Sonntag sei nochmals hingewiesen. Sonnabend zum ersten Male „Der Bettelstudent" und Montag wunschgemäß nochmalige Aufführung des Vaudeville „Der Regimentspapa".

* **Apollo-Theater.** Das „Meininger Bürgertheater", das seit dem 1. Juli als zweite Posener Sommeroperette im Apollo-Theater sich niedergelassen hat, gab Mittwoch abend zum ersten Male eine Operette mit dem „vielversprechenden" Titel „Der keusche Josef". Das Werkchen ist aber nicht halb so schlimm, als dieser schöne Titel anzudeuten scheint; eine aus nicht ganz unbekannten älteren Stücken noch gut in Erinnerung stehende Maskenballkomödie mit dem üblichen Drum und Dran, mit Walzern, Liebesliedern, Champagnerkelchen und den Räumen, die der Deutsche so schön und treffend chambre séparée zu nennen pflegt. Eine oft recht beschwingte, flüssige Musik gibt dem losen und dürftigen Text Halt und Würze, und wenn bei den Wiederholungen die Mitglieder sich erst richtig eingespielt haben und der „schlagenden" Hilfe des Kapellmeisters und der flüsternden Unterstützung des Kastengeistes nicht mehr so stark bedürfen werden, dann wird das leichte Stück gewiß viel Beifall finden und die Zuhörer in lustige Stimmung versetzen. Von den Mitgliedern zeichnete sich durch flottes, fröhliches Spiel, das bei solchen Dingen unerläßlich ist, besonders Frl. Falck aus; auch Frl. Milleville zeigte sich als eine geschickte Darstellerin. Dagegen bedürfen die Herren noch samt und sonders eines kräftigen Operettenschliffs. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum war recht beifallsfreudig.

p. **Warnung vor dem Bezuge minderwertiger Entfettungsmittel.** Es liegt der Anlaß vor, vor dem Bezuge minderwertiger Entfettungsmittel, mit denen der Markt jetzt überschwemmt wird, öffentlich zu warnen. Von den Naturela-„Werken" in Hamburg-Rehlstadt wird neuerdings in irreführender Weise Reklame gemacht für ihre Präparate „Naturela-Compound" und „Naturela-Plättchen". Diese Mittel sind ebensowenig wie die früher genannten geeignet, Fettleibigkeit zu beseitigen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Beginn der Hühnerjagd im Regierungsbezirk Bromberg. In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses wurde für den Regierungsbezirk Bromberg der Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf den 20. August festgesetzt. Die Jagd auf die beliebten Vögel beginnt also am 21. August.

ke. **Wieder in der Heimat angelangt** ist der Kaufmann Alex Witkowski, früherer Mitinhaber des Herrengarderobengeschäfts J. und A. Witkowski, hier, Wilhelmstraße 15. Im vorigen Jahre meldete er Konkurs an und ergriff unmittelbar darauf die Flucht, als der Verdacht auftauchte, daß betrügerischer Bankerott vorlag. Er wandte sich nach Südwestafrika, wo er unter falschem Namen lebte, mit seiner Familie aber nach einiger Zeit in Briefverkehr trat. Nachdem einige Briefe abgefangen worden waren und sein Aufenthalt bekannt war, konnte seine Verhaftung bald erfolgen. Er wurde wieder zurückgebracht und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

p. **Festgenommen** wurden: zwei Obdachlose, ein Maurer wegen Widerstands und Beamtenbeleidigung.

p. **Grobe Fahrlässigkeit.** Gestern nachmittag gegen 5½ Uhr fiel einem Laufburschen in der Wilhelmstraße eine Korbflasche mit 20 Litern Brennspiritus vom Handwagen herunter. Der Inhalt, der auf die Straße floß, wurde von einem vorbeigehenden Depeschenboten in ungehöriger Weise angezündet. Das Feuer wurde von einem Straßenfeger mit einem Besen gelöscht. Weiterer Schaden ist nicht entstanden.

p. **Alarmierungen der Feuerwehr.** Die Feuerwehr wurde gestern alarmiert: um 8½ Uhr vormittags wegen eines Wasserrohrbruches Alter Markt 30; um 7½ Uhr nachmittags wegen eines Schornsteinbrandes nach Wilamowitzstraße 15; um 10¾ Uhr abends nach der Ecke St. Martin- und Bäckerstraße, weil in der dort gelegenen Drogerie von Stanowski eine im Keller stehende Tonne mit Farbe in Brand geraten war.

---

k. m. **Chludowo,** 6. Juli. Zu einem Ereignis großen Stils, könnte man sagen, wie es Chludowo in dieser Art jedenfalls noch nicht gesehen, gestaltete sich am gestrigen Sonntag die öffentliche **Einweihung des neuen Ansiedlungskruges.** Dieser ansiedlungsfiskalische Bau repräsentiert sich schon äußerlich dem Fremden sehr sympathisch durch sein recht geschmackvolles Äußere, ein „Schank"-Typ, wie wir ihn uns etwa bei Uhlands „Schank zur goldenen Traube" oder Baumbachs „Krug zum grünen Kranze" vorstellen, also wieder einmal etwas — Altmodisches, und schon darum so Anheimelndes. Und nun gar die innere Ausstattung! Nichts Überreiches, Verschwenderisches, aber trotz aller Sparsamkeit doch Erlesenes in Malerei und Dekoration, ein Werk, das den Meister sicher lange loben wird. Man konnte es daher den Chludowoern nicht verdenken, wenn sie die eigentliche offizielle Einweihung ihres Kruges — endlich kommt diese gute alte deutsche Bezeichnung statt des häßlichen Wortes „Restaurant" wieder mehr auf — zu einer größeren Feier gestalteten, deren Leitung in den Händen des schon durch seine erfolgreiche, selbstlose Tätigkeit als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins von Chludowo und Umgebung hier rühmlichst bekannten und geschätzten Landwirtschaftsschuldirektors Hannemann-Schwersenz lag. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Feier trotz des ungünstigen Wetters eine große Schar von Teilnehmern anlockte. Neben den meisten Ansiedlern und ihren Angehörigen aus Chludowo und Treskowhof waren auch Golenhofen und der Truppenübungsplatz Warthelager — letzterer natürlich nur stramm militärisch — stark vertreten. Auch aus Großposen nahmen Beamte der Königlichen Ansiedlungskommission mit ihren Damen teil. Einenb esonderen Schmuck des Festes bildete, wie stets bei solchen „Betrieben", natürlich der meist in sommerlich duftig weißen Gewändern erschienene Damenflor. Das Fest begann mit einem frischen, schönen Konzert der schneidigen Posener Königsjäger. Es folgte ein Umzug durchs Dorf, voran die Musik mit den Vereinen und flatternden Fahnen. Nachdem besonders die Fremden die prächtige „Dorfau", eine recht hübsche Gruppe von Ansiedlergehöften verschiedener mittel- und westdeutscher Typs, (bekanntlich eine sehr geschmackvolle Schöpfung des Geheimrats Fischer-Posen) bewundert hatten, ging die „Polonaise" zurück zum Krug und hinein in den neuen, großen, schönen Saal. Hier hielt zunächst Direktor Hannemann die Einweihungsrede, in der er auf die Bedeutung des Kruges als Ganzes wie des Saales im besonderen hinwies. Als Sammelpunkt der Gemeinde Chludowo werde der Saal nicht nur frohe Feste sondern auch ernste Beratungen sehen. In erster Linie würden es, entsprechend dem Charakter des Dorfes, solche landwirtschaftlich-beruflicher Art sein, aber auch Veranstaltungen vaterländischer Art, wie Kriegervereinsfeste würden nicht fehlen. Redner hofft, daß so der Krug nebst Saal in der Hauptsache ein Ausgangspunkt der Pflege nationaler Interessen sein werde. Die vortrefflichen Mahnungen des Redners klangen aus in ein stürmisch aufgenommenes Kaiserhoch. Was nun folgte? Na, die Königsjäger können nicht bloß gute Konzertstücke gut vortragen, sondern beinahe noch besser zum Tanze aufspielen. Daß das der Fall war, konnte man schon daraus ersehen, daß der Saal jetzt immer voller wurde. „Die Geigen singen, Trompete tönt, das Feuer flackert, der Boden dröhnt, und im Takt, getragen von den Tönen, tanzen auf und ab des Dorfes Schönen", heißt es, glaube ich, so ungefähr im Zlatorog von Baumbach. So war's auch hier, nur glaube ich nicht, daß es in der Soca-Herberg Baumbachs so schön war, wie in Chludowos neuem Krug. Und wie lange das dauerte? Na, ich will bloß sagen: Licht war zuletzt nicht mehr nötig, denn das machte die Sonne von draußen schon viel besser ... Erwähnt werden muß noch, daß die gute Ausstattung des Saales wie auch das gute Gelingen des Festes ein wesentliches Verdienst des Regierungsbauführers Dr. Neynaber ist.

* **Koschmin,** 7. Juli. Bei einem **Familienzwist** ergriff der Wirt Johann Friebe aus Liebenwald sein Gewehr und **erschoß seinen 23jährigen Sohn.**

* **Budsin,** 8. Juli. Distriktskommissar Gaudig ist vom 9. d. Mts. ab auf vier Wochen **beurlaubt.** Er wird während dieser Zeit durch den Bürgermeister Jaffke vertreten.

* **Obersitzko,** 8. Juli. Im nahen Steindorf in der Ziegelei kippte eine leere Lowry, die gegen den Lehmberg gestoßen wurde, um und schlug gegen das rechte Bein einer 17jährigen Arbeiterin, die gerade in der Nähe der Schienen arbeitete. Das **Bein ist am Unterschenkel gebrochen.** Sie wurde nach Obersitzko zum Arzt gebracht.

F. **Unruhstadt,** 8. Juli. **Der Ostdeutsche Weinbauverein** hat zwecks Förderung des heimischen Weinbaus beschlossen, außer der seit Jahren bestehenden Prämiierung von Rebenneuanlagen — die Prämien betragen für ein Quadratmeter 20 Pfg. — auch für gute bearbeitete und gepflegte Weinberge jährlich unter die Mitglieder Prämien zu verteilen. Die Anlagen sollen im September besichtigt und die Besitzer, deren Weingärten sich in tadellosem Zustand befinden, mit Prämien von 5 bis 12 M. der Morgen ausgezeichnet werden. Die Hauptbedingungen der Prämiierungen sind, daß die Weinstöcke rechtzeitig „ausgebrochen", geheftet und genügend oft und rechtzeitig gespritzt worden sind, so daß eine erfolgreiche Bekämpfung der Rebenschädlinge ersichtlich ist.

* **Fraustadt,** 8. Juli. **In der Benzingrube tot aufgefunden** wurde der 19jährige Kraftwagenführer Adalbert Kruk, der bei Dr. Kowalewicz in Stellung war. Er war in die Benzingrube gestiegen, wurde dort, als er Benzin abfüllen wollte, anscheinend vom Herzschlage getroffen. Er wurde in der Grube vor dem geschlossenen Fasse und der noch leeren Kanne sitzend tot aufgefunden. Die sofort angestellten und 1½ Stunden lang fortgesetzten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

* **Krotoschin,** 8. Juli. In der letzten Nacht gegen 2 Uhr entstand in dem Dampfsäge- und Hobelwerk von Richard Petruzky ein **Großfeuer,** das die Schneidemühle, Kesselhaus, Anbauten der Schneidemühle und einen Schuppen vollständig einäscherte. Das Feuer fand in den daneben befindlichen großen Holzvorräten reichliche Nahrung und sprang auch auf das Nachbargrundstück des Maurer- und Zimmermeisters Ibsch über. Auf diesem Grundstück brannte eine große Scheune und ein großer Schuppen vollständig nieder. Der Akkumulatorenraum sowie Holz- und Bretterbestände des Dampfsägewerks wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden, der auf etwa 80 000 Mk. beziffert wird, ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

* **Gnesen,** 8. Juli. **In den Streik getreten** sind die Arbeiter der Holzbearbeitungsfabrik von Engländer u. Co. wegen Lohndifferenzen. Auch die **Arbeiter die hiesigen Dampfmühlen** haben zum kommenden September ihren Lohntarif gekündigt, so daß auch hier ein Lohnstreik zu erwarten ist.

* **Nakel,** 7. Juli. Heute **verunglückte** im Betriebe der Firma L. Baerwald der Arbeiter Nikolaus Ida. Er geriet beim Hochwinden von Holz mit dem linken Arm zwischen zwei Stämme und zerquetschte sich den Mittelfinger der linken Hand derart, daß wahrscheinlich zwei Glieder desselben abgenommen werden müssen.

mg. **Wissek,** 8. Juli. Für den Gutsbezirk Kirchberg ist der Verwalter Hamann **als Gutsvorsteher** bestätigt worden. — Am 1. April d. Js. bestand unsere **evangelische Kirchengemeinde** 50 Jahre; sie gehörte früher zur Pfarre Grabau. — Ferner feiert in diesem Jahre der hiesige **Männer- und Jünglingsverein** sein **25jähriges Jubiläum.**

* **Usch,** 7. Juli. **Ertrunken** ist gestern beim Baden der 16jährige Sohn des Glasmachers Rinkowski von hier. R., der mit seinen Freunden in der Mittagstunde in der Netze in der Nähe der Glasfabrik ein Bad nahm, verschwand plötzlich vor den Augen seiner Freunde. Jeder Rettungsversuch war ohne Erfolg. Die Leiche ist geborgen worden. — Gelegentlich des Ablaßfestes war es gelungen, einen **Opferkastenräuber auf dem Kalvarienberg** zu stellen und zu verhaften. Der Dieb, der sich Trojanowski nennt, bestreitet die Tat. Er wurde heute dem Kgl. Amtsgericht in Schneidemühl zugeführt.

* **Bromberg,** 8. Juli. **Spurlos verschwunden** ist seit Montag nachmittag der 70 Jahre alte Invalide Hermann Kruckow, Kroner Straße 15a wohnhaft. Er hat sich um 2 Uhr aus seiner Wohnung nach den Anlagen an der Christuskirche begeben und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Der Verschwundene, der zeitweise Spuren geistiger Schwäche zeigte, war mit einem schwarzen Anzug, steifem schwarzen Hut, Halbschuhen und lila gestreiftem Vorhemd bekleidet.

---

wb. **Breslau,** 9. Juli. (Privattelegramm.) Bereits gestern zirkulierten Gerüchte, daß Direktor Loeffler von der Firma Ohles Erben aus Breslau **verschwunden** sei. Wie die „Breslauer Zeitung" authentisch erfährt, ist Direktor Loeffler schon am letzten Sonnabend abgereist, wahrscheinlich nach London, da er vorgezogen habe, den Ausgang der ihn schwer belastenden Untersuchung nicht abzuwarten. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort von dem Verschwinden Loefflers benachrichtigt.

* **Heilsberg,** 7. Juli. Ein **entsetzlicher Unglücksfall** hat gestern nachmittag das Leben eines Bürgers gefordert. Der Uhrmachermeister Robert Gerlach war im Turm der katholischen Pfarrkirche beim Ölen der Turmuhr beschäftigt, als er abstürzte und etwa 40 Meter tief bis in den Läuteturm fiel. Als man ihm um 3 Uhr auffand, war der Tod bereits infolge einer Kopfwunde und innerer Verletzungen eingetreten.

Polnische Nachrichten.

Posen, 9. Juli.

Vierhunderttausend Polen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk!

Das ist das Ergebnis einer Berechnung, die das in Bochum erscheinende polnische Blatt „Glos Gornika" angestellt hat. Angesichts dieser riesigen Ziffer empfiehlt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", bei Zeiten Maßregeln zu erwägen, „die doch einmal nötig werden, wenn wir die Reinheit der Kultur und unserer Rasse in den festlichen Provinzen Deutschlands erhalten wollen. Das Blatt sagt:

„Weit wichtiger ist die Polenfrage hier im Westen als in den östlichen Provinzen mit deutscher Bevölkerung, wo es sich nur um das Kommen und Gehen polnischer Wanderarbeiter handelt, die keinen anderen Wunsch haben, als den Gewinn ihrer Arbeit in die Heimat zu tragen; hier wachsen ganze Familien fest, hier kann Generation auf Generation folgen, hier kann sich ein blühendes Gemeinschaftsleben entwickeln, dessen Intensität um so größer sein wird, als sich die Polen in der Fremde und unter Feinden fühlen. Wir wiesen ja vor kurzem schon einmal darauf hin, wie sehr es sich die Führer der polnischen Bewegung im Industriebezirk angelegen sein lassen, über das wirtschaftliche Wohl ihrer Volksgenossen hinaus für die Schaffung von polnischen Kulturzentren zu werben, wie sie neben polnischen Arbeitskräften polnische Intelligenz heranzuziehen suchen; wir erhalten immer wieder neue Beweise dafür, wie weit sie davon entfernt sind, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen, wie sie vielmehr rastlos streben, ihren Organisationen eine Stoßkraft nach außen, gegen das Deutschtum hin zu geben. Täglich kann man in den zahlreichen polnischen Zeitungen des Industriebezirks Nachrichten über die Gründung von Polenvereinen, neuerdings auch besonders von Polinnenvereinen lesen, und zugleich enthüllt sich in den Zeilen dieser Blätter die ganze Rücksichtslosigkeit der Mittel, mit denen die Polen beiderlei Geschlechts zum Eintritt in solche Kampfvereine zwingt. An sozialdemokratischen Terrorismus wird man erinnert, wenn man den Satz liest, mit dem der „Wiarus Polski" in Bochum den Anschluß der einzelnen Vereine an die großen Verbände durchsetzen will: „diejenigen Vereine, die das nicht bis zum 1. Oktober 1914 tun, werden wir in der Öffentlichkeit als nationale Verräter an den Pranger stellen!" So also sieht die polnische Bewegung im Westen unseres Vaterlandes aus. Es ist Pflicht, ihrer eingedenk zu bleiben, damit sie uns nicht unversehens über den Kopf wachse, damit wir nicht eines Tages vor einer Tatsache stehen, die uns den Vorwurf einer schweren Versäumnis machen kann und uns harte Kämpfe aufzwingen wird."

Aus dem Gerichtssaal.

ke. **Posen,** 7. Juli. **Erste Strafkammer.** Wegen schweren Diebstahls hatte sich der Kapellmeister Hans Franke aus Dresden zu verantworten. Der Angeklagte spielte im Januar d. Js. mit seiner Kapelle kurze Zeit im Wiener Café und hatte bei der Witwe Dorn ein möbliertes Zimmer bezogen. Gleich nach seinem Weggange vermißte Frau Dorn eine ganze Anzahl ihr gehörender Sachen. Sein Gepäck wurde in Dresden beschlagnahmt, und darunter befanden sich ein seidener Unterrock, ein Stück Kleiderstoff im Werte von über 50 Mark, Parfümflaschen, zwei Portièren, zwei kleine silberne Hündchen, Stahlfedern, Halter und zwei leere Portemonnaies, die die Bestohlene als ihr Eigentum wiedererkannte. Der Angeklagte, der in Dresden verheiratet ist, wurde des schweren Diebstahls schuldig gesprochen und zu **4 Monaten Gefängnis** verurteilt.

* **Köln,** 9. Juli. In einem Fleischvergiftungsprozeß, der die hiesigen Strafkammer seit 16 Tagen beschäftigt, ist gestern das Urteil gefällt worden. Angeklagt waren die Metzgermeister Wiesdorf und Vidua, die Viehhändler Keusch und Salm und mehrere Angestellte. Die Anklage behauptet, daß die Metzger Fleisch verkauft hätten, das der menschlichen Gesundheit schädlich sei. Nach Genuß des Fleisches waren hundert Personen erkrankt, von denen zwei starben. Den Angeklagten Keusch und Salm wurde zur Last gelegt, dem Verenden nahe Tiere verkauft zu haben. Der Staatsanwalt erklärte, daß die Verhandlungen ergeben hätten, daß in derG esetzgebung Lückenv orhandensi nd, die leider nicht gestatten, daß einem solchen gemeingefährlichen Treiben ein Riegel vorgeschoben würde. Er hofft, daß der Prozeß die wünschenswerten Unterlagen für die Gesetzgebung liefern würde. Die Beseitigung der Privatschlachthäuser und die bakteriologische Untersuchung allen Fleisches müsse dringend gefordert werden. Weiterhin müsse die direkte Auslieferung des Fleisches an den Empfänger und der Verkauf des von der Viehversicherung übernommenen Viehes verändert werden. Das Urteil lautete gegen Keusch und Salm auf je ein Jahr Gefängnis. Wiesdorf erhielt 1000 Mark und Vidua 100 Mark Geldstrafe.

Acht Mitglieder einer Eismeer-Expedition umgekommen.

Wie aus Ottawa in Kanada berichtet wird, befürchtet man nach dort eingelaufenen Meldungen, daß acht Mitglieder der arktischen Expedition von Steffanson, von denen man annahm, daß sie sich auf der Wrangel-Insel im Norden Ostsibiriens befinden, ums Leben gekommen sind. Der stellvertretende Marineminister hat von dem Kapitän Bartlett des gesunkenen Dampfers „Kaluk", der sich zurzeit in Nome befindet, die Nachricht erhalten, daß zehn Tage nach dem Untergang des „Kaluk" zwei Expeditionen, bestehend aus acht Mann, aufgebrochen seien und daß man seitdem nichts mehr von ihnen gehört habe. Nach einem früheren Bericht hat der Kapitän gemeldet, daß die Mannschaft des „Kaluk", der nahe der Herald-Insel gesunken sei, die Wrangel-Insel an der sibirischen Küste erreicht habe und sich alle wohlbefinden. Unter den Vermißten befindet sich ein schottischer Arzt, der englische Ozeanograph Murray und der Pariser Anthropologe Henry Beuchat. Dem Kapitän Bartlet sind beide Füße erfroren.

Albanien.

Koritza in den Händen der Epiroten.

Haag, 9. Juli. Der Kriegsminister hat folgende Depesche erhalten: Koritza ist am 6. Juli gegen Abend in die Hände der vereinigten Epiroten und Aufständischen gefallen. Die holländischen Offiziere sind auf dem Wege nach Valona.

Kriegsrat in Durazzo.

Durazzo, 9. Juli. Morgen findet unter dem Vorsitz des Fürsten ein Kriegsrat statt, bei dem über weitere Schritte beraten werden soll. Aus Rumänien werden weitere 300 Freiwillige hier erwartet. Die Gefangenen in Elbassan, insbesondere die fremden Staatsangehörigen, sollen nach hier eingelaufenen Berichten von den Aufständischen sehr gut behandelt werden.

Telegramme.

Erzherzog Friedrich von Oesterreich in Berlin.

Berlin, 9. Juli. Erzherzog und Erzherzogin Friedrich von Österreich sind heute vormittag hier eingetroffen. Sie haben Berlin nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen.

Stiftung für die Ostafrikareise der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Berlin, 9. Juli. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben, wie die Deutsche Kolonialgesellschaft mitteilt, der Deutschen Kolonialgesellschaft 17500 Mark zur Verfügung gestellt, um mit dieser Summe die von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete Freireise nach Ostafrika umfangreicher und nutzbringender zu gestalten. Dem Wunsche der Geber entsprechend hat die Deutsche Kolonialgesellschaft daraufhin die Reisegesellschaft nach Ostafrika um 6 aus Arbeiterkreisen stammende Mitglieder vergrößert, so daß sie nunmehr aus 37 Personen besteht. Die Führung hat Bezirksamtmann Dr. Karstedt übernommen.

Verurteilung des Generaldirektors Lindner.

Berlin, 9. Juli. Der frühere Generaldirektor der Land- und Industriebank, Paul Lindner, der bekanntlich nach Verübung von Unterschlagungen in Höhe von rd. 300 000 M. nach Amerika geflüchtet, verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden war, wurde heute vom Schwurgericht des Berliner Landgerichts I wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Zubilligung von mildernden Umständen zu **einem Jahre sechs Monaten Gefängnis** unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Die Verurteilung erfolgte nur wegen eines Falles der Urkundenfälschung, da er nur wegen dieser Straftat von Amerika ausgeliefert worden war. Wegen der Unterschlagung der 300 000 M. konnte er in Deutschland nicht verfolgt werden, da Amerika wegen des Unterschlagungsdeliktes bekanntlich nicht ausliefert. (Lindner war vor seiner Übersiedlung nach Berlin in Posen Mitinhaber der Baufirma Roskam und Lindner.)

Der tödliche Unfall auf dem Schulkreuzer „Hertha".

Berlin, 9. Juli. Die Nachricht von dem tödlichen Unfall eines Seekadetten an Bord des Schulkreuzers „Hertha" beruht offenbar auf einem Irrtum. Nach den an amtlicher Stelle vorliegenden Meldungen ist nicht ein Seekadett, sondern der Schiffsjunge Joachimi vom Kutter David gestürzt und tödlich verletzt.

Ein Hochverratsprozeß.

Leipzig, 9. Juli. Vor dem 2. und 3. Straffenat des Reichsgerichts begann heute vormittag 9 Uhr der Hochverratsprozeß gegen den Kunstmaler Wald (genannt Hansi). Der Präsident hielt dem Angeklagten, der sich selbst als deutschfeindlich bezeichnet hatte, die bisher gegen ihn ergangenen Urteile des Kolmarer Landgerichts vor. Der Angeklagte ist der Beleidigung deutscher Offiziere für schuldig befunden worden, weil er einen Stuhl im Zentralhotel in Kolmar, auf dem kurz vorher ein deutscher Offizier gesessen hatte, durch brennenden Zucker desinfiziert hatte. Gegenüber der Verteidigung gibt Senatspräsident Menge zwar zu, daß der Überweisungsbeschluß des Kolmarer Landgerichts, durch den der Angeklagte lediglich der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens (Losreißung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reich) für verdächtig erklärt wird, mangelhaft sei, erklärt aber, es müsse genügen, dem Angeklagten vorzuhalten, daß die Tat in der Veröffentlichung seines Buches „Mon village" erblickt wird. Das in Paris erschienene Buch wird darauf in deutscher Übersetzung verlesen.

Schluß der zweiten hessischen Kammer.

Darmstadt, 9. Juli. Die Session der zweiten Kammer wurde heute geschlossen. In der Thronrede, mit der heute der Landtag geschlossen wurde, gedachte der Großherzog mit Befriedigung der Neuregelung der Bezüge der Staatsbeamten, sowie der Vorlage über die Revision der Ordensgesetze, indem er die Hoffnung aussprach, daß der konfessionelle Frieden dem Lande erhalten bleiben möge. Die Thronrede konstatiert sodann die günstige Entwicklung der allgemeinen Finanzlage. Insbesondere befriedige die gesetzlich geordnete Schuldentilgung. Schließlich erwähnt die Thronrede die weitere Inanspruchnahme von Landesabgaben für das Reich zur Stärkung der Wehrkraft. Nach der Thronrede brachte der zweite Präsident der Ersten Kammer das Hoch auf den Großherzog aus.

Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser Franz Joseph.

Ischl, 9. Juli. Der Minister des Außeren, Graf Berchtold, wurde heute früh vom Kaiser Franz Joseph in 1½stündiger Audienz empfangen. Der Minister erstattete Bericht über die Beschlüsse des gestrigen gemeinsamen Ministerrates, sowie über laufende Angelegenheiten.

Tunnel-Durchschlag.

Basel, 9. Juli. Der Durchschlag des Hauenstein-Tunnels wird erst für morgen erwartet.

Die Pariser Bomben.

Paris, 9. Juli. Die Untersuchung gegen die verhafteten Russen Kiritschek und Trojanowski hat Anhaltspunkte ergeben, daß diese mit vielen Anarchisten in Verbindung standen. Bei Kiritschek wurde eine Liste mit Namen von etwa 20 ausländischen Anarchisten gefunden; er weigert sich, darüber Auskunft zu geben, wie er in den Besitz dieser Liste gelangt sei; er behauptet, die genannten Anarchisten nicht zu kennen. Einem Blatte zufolge neigt man seitens der Untersuchung der Ansicht zu, daß der Anschlag der beiden Verhafteten gegen den Präsidenten der Republik gerichtet war, der nächsten Sonntag die Stadt Peronne (Somme-Departement) besuchen will. Auf Grund des Verhörs ist der Staatsanwalt zu der Überzeugung gelangt, daß es sich hier um ein ernstes Komplott handelt und daß die Verhafteten die Bomben von Helfershelfern erhalten haben dürften.

Die Note der Pforte an Griechenland.

Athen, 9. Juli. (Agence d'Athenes.) In der von der Pforte dem griechischen Gesandten übermittelten Note wird betont, die Pforte habe mit aufrichtiger Genugtuung von der Mitteilung der griechischen Regierung Kenntnis genommen, in der diese ihre Zustimmung zu dem gleichzeitigen Austausch der griechisch sprechenden Bevölkerung Thraziens und des Wilajets Smyrna einerseits und der mohammedanischen Bevölkerung von Mazedonien und Epirus andererseits ausdrückt und der Abschätzung und dem Austausch des von der bereits ausgewanderten Bevölkerung verlassenen Besitztümer zustimmt. Die türkische Regierung glaubt zuversichtlich, daß die erzielte Verständigung, die in den Bemühungen der beiden Regierungen zur Ernennung einer gemischten die Angelegenheit regelnden Kommission ihren Ausdruck findet, auch in Zukunft dazu beitragen werde, die in jeder Hinsicht wünschenswerte Unbefangenheit und Herzlichkeit der Beziehungen zwischen beiden Staaten aufrechtzuerhalten.

Beendete Untersuchung der Auswandererbewegung in Smyrna.

Konstantinopel, 9. Juli. Einige Dragomane, die an der Untersuchung über die Auswanderungsbewegung in Smyrna teilgenommen haben, sind heute zurückgekehrt. Die anderen werden ebenfalls alsbald zurückkehren, da die Mission beendet ist.

Eine Denkschrift über den mexikanisch-amerikanischen Konflikt.

Newyork, 9. Juli. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat der dortige mexikanische Minister des Auswärtigen Amtes im Senat und in der Kammer eine Denkschrift über die Meinungsverschiedenheiten der Vereinigten Staaten mit Mexiko verlesen. In der Denkschrift bittet er die Konstitutionalisten dringend, auf halbem Wege der Regierung Huertas entgegenzukommen und mit ihm an der Errichtung einer neuen provisorischen Regierung zusammenzuwirken. In der Denkschrift wurde auch die Bereitwilligkeit Huertas zu diesem Zusammenwirken zum Ausdruck gebracht und ferner die Bereitwilligkeit Huertas, zurückzutreten, falls man hierdurch zu einem sicheren Frieden gelangen könnte. Zum Schluß gibt die Denkschrift der Hoffnung Ausdruck, daß die südamerikanische Vermittlung zu einer engeren Verbindung der amerikanischen Nationen führen möchte. Der bisherige Finanzminister De la Lame begibt sich heute in einer Finanzmission nach Europa.

Zwanglose Besprechungen mit den Vertretern Huertas.

Washington, 9. Juli. Nach Meldungen von der mexikanischen Grenze hat die Partei Carranzas die Einladung der Vermittler zu zwanglosen Besprechungen mit den Vertretern Huertas angenommen.

Untergang eines indischen Postschiffes.

Simla, 9. Juli. Während des letzten Sturmes im indisch-arabischen Meerbusen ist ein Eingeborenenschiff, das die Post an Bord hatte, in der Nähe von Cutch gesunken. Neun von zehn Fahrgästen und ein Wächter der Post sind ertrunken. Dreizehn Postsäcke sind verloren gegangen.

Wettervoraussage für Freitag, den 10. Juli.

Berlin, 9. Juli. (Telephonische Meldung).

Vorwiegend wolkig, etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

s. **Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Opalenitza,** deren Generalversammlung bekanntlich am 25. d. Mts. stattfindet, wird die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent, wie im Vorjahre, vorschlagen.

Breslau, 8. Juli. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei ausreichender Zufuhr war die Stimmung matt, Notiz für Weizen, Roggen und Hafer je 10 Pfg. niedriger.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 20,00—20,20 bis 20,40 M., **Roggen,** matt, 15,90—16,10—16,30 Mark, **Braugerste,** ruhig, 15 00—15,20—15,50 M., **Futtergerste,** ruhig, 14,30—14,50 bis 15,00, **Hafer** matt, 15,50—15,70—15,90, **Mais** ruhig, 16,50 bis 17,50 M., **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** fest, 24,50—25,00 bis 25,50 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50—22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark. **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark. **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest, gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00, **Wicken** ohne Geschäft, 16 50—17,00—18,00, **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark. **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps,** ruhig, 25,00—25,50—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15 00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhiger, 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** fest, 14,00—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 15,00—16,00—17,00. **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark. **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl ruhig, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein ruhig, 28,00—28,50 Mark, **Roggen** fein ruhig, 25,00—25,50 Mark **Hausbacken** ruhig, 24,50—25,00 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, 11,00—11,50 Mark, **Weizenkleie** fest, 10,50—11,00 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	20,20—20,40	Hafer	15,70—15,90
Roggen	16,10—16,30	Viktoriaerbsen	25,00—25,50
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1 75—2,00 Mark geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 9. Juli. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Sowohl der amtliche deutsche als auch der amerikanische Saatenstandsbericht, die gestern veröffentlicht worden sind, lauten günstig und eröffneten ausgezeichnete Ernteaussichten. Im Zusammenhang damit schritt die Spekulation zu Realisierungen, so daß die Tendenz für **Brotgetreide** und **Hafer** am heutigen Getreidemarkte matt lag. **Mais** und **Rüböl** waren geschäftslos. — Wetter: bewölkt.

Berlin, 9. Juli. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die beruhigende Wirkung der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten über das Attentat in Serajewo hat im Anschluß an die Befestigung der Wiener Börse auch auf den hiesigen Verkehr günstig eingewirkt. Besserungen erfuhren aber nur wenige Werte, hauptsächlich österreichische und orientalische Papiere. Eine Steigerung um 2 Prozent erfuhren oberschlesische Eisenindustrieaktien, ferner sind Hansa mit einer Besserung von 1½ Prozent zu erwähnen. Ottavi-Aktien gewannen auf guten Vierteljahrsabschluß ¾ Prozent, dagegen stellten sich am Montanmarkte Bochumer, Hohenlohe und Harpener um 1 Prozent niedriger, sonst war die Kursbewegung bei wieder recht trägem Geschäft ziemlich belanglos. Täglich Geld 2¼—2 Prozent, Privatdiskont 2⅛ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 233⅓. Gelsenkirchner 181,25, Kanada Pacific 194,50, Hansa Dampfschiffahrt 255,25, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 125⅞, Phönix 233¾. — Tendenz: befestigt.

Berichtigungen: Rheinstahl (ult.) 155. A. E. G. (ult.) 242, Pet. Int. Handelsbank (ult.) 177¾. Nordd. Lloyd (ult.) 109⅝.

Hamburg, 9. Juli. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,40 Mk., Sept.-Oktober 9,32½ Mk., Februar-März 9,72½ M., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 8. Juli. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,2½ Wert, stetig. 96 prozent. Javazucker prompt 10 nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 9. Juli.

Sterbefälle.

Witwe Konstantia Kaniewska, geb. Jarecka, 79 Jahre. Hildegard Staatz, 8 Monate. Zimmerer Michael Waclawski, 43 Jahre. Arbeiter August Werner, 62 Jahre. Geh. Justizrat Paul Giese, 70 Jahre. Geh. Justizrat Josef Manheimer, 56 Jahre. Ehefrau Stanislawa Galas, geb. Dziekan, 32 Jahre. Werkmeister Ludwig Kostka, 47 Jahre. Kasimira Kujawa, 5 Monate. Gertrud Pelchen, 1 Jahr 14 Tage.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Probepflügen mit Motorpflügen.

Kürzlich fand in Ehlershausen bei Celle auf dem Müggenburger Moor ein Probepflügen mit Motorpflügen statt, von der Landwirtschaftskammer in Hannover unter Mitwirkung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet. Die Gelegenheit war insofern günstig gewählt, als auf der Wanderausstellung, die seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in diesem Jahre in Hannover abgehalten wurde, fast alle bekannten in- und ausländischen Motorpflugkonstruktionen vertreten waren. Die Provinz Hannover besteht, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, fast zu einem Viertel der ganzen Fläche aus Moor- und Ödland. Seit einigen Jahren sind Bestrebungen im Gange, mit staatlicher Hilfe diese große nutzlos daliegende Flächen zu kultivieren und Ansiedlungen hierauf zu errichten. Es sind auch bereits gute Erfolge zu verzeichnen. Das Müggenburger Moor soll urbar gemacht und Dörfer hierauf errichtet werden, und es kam der Landwirtschaftskammer ganz besonders darauf an, zu sehen, ob der Motorpflug auch zum Umbruch der Ödlandflächen brauchbar, und welch System hierfür am geeignetsten ist. Frühere Versuche mit Dampfpflügen hatten nicht befriedigt; sie waren zu schwer und konnten nur auf wenigen hochgelegenen Stellen arbeiten.

Nachdem eine gemeinschaftliche Besichtigung des zum Pflügen in Aussicht genommenen Geländes stattgefunden hatte, war seitens der Motorpflugfabrikanten wenig Neigung, sich an diesem Probepflügen zu beteiligen. Das Gelände sah wenig versprechend aus; es war mit großen Kuppen bedeckt und viele Baumstümpfe befanden sich im Boden, der mit leidlich trockenen und dann wieder sehr nassen Stellen wechselte. Man war der Meinung, daß es nur möglich sein würde, die wenig tragfähigen Flächen mit Traktorpflügen zu befahren, die noch dazu mit extra breiten Rädern ausgerüstet werden mußten, während die Gangpflüge mit ihren schmalen Rädern wohl gar nicht in Frage kämen. Das Probepflügen wäre gar nicht zur Ausführung gekommen, wenn sich Herr Komnick-Elbing nicht erboten hätte, mit einem seiner beiden in Hannover befindlichen Motorpflüge einen Versuch zu machen, ob hier ein Arbeiten mit dem Motorpflug überhaupt möglich ist. Erst dann sollte das Probepflügen endgültig stattfinden und die Landwirte der Umgegend wie die interessierten Behörden hierzu eingeladen werden. Dieser Vorschlag wurde von den anwesenden Herren der Landwirtschaftskammer und den anderen Beteiligten dankbar angenommen und der Komnick-Pflug nach Ehlershausen, 30 Kilometer hinter Hannover, transportiert. Am Tage darauf fanden die Versuche statt, zu denen sich auch schließlich ein Traktor eingefunden hatte. Es zeigte sich, daß der Komnick-Pflug selbst die niedrigsten Flächen befahren konnte und eine gute Arbeit leistete.

Zwei Tage später fand nun das Probepflügen auf diesem Gelände statt, das noch nie einen Pflug gesehen hatte, und auf dem sonst nur Torfgräber und hin und wieder mal ein Hütejunge mit seinem Vieh zu finden waren. Wie zu erwarten stand, hatte sich zu dieser Veranstaltung ein großer Interessentenkreis eingefunden. Es waren Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Oberpräsidiums, der Regierung, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Direktoren und Lehrer landwirtschaftlicher Lehranstalten, zum Teil mit ihren Schülern und die sonstigen Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden aus der näheren und weiteren Umgebung von Celle und Hannover erschienen, die alle das neue landwirtschaftliche Kulturgerät kennen lernen wollten. Die meisten Vertreter der anderen ausgestellten Motorpflüge hatten es aber doch vorgezogen, allein als Zuschauer zu erscheinen und ihre Apparate in Hannover zu lassen, so daß sich außer den bereits erwähnten beiden Motorpflügen nur noch vier weitere Apparate an dem Pflügen beteiligten. — Wie aus dem Bericht der Celleschen Zeitung hervorgeht, beherrschte der Komnick-Pflug in seiner vollendet durchgebildeten Konstruktion die schwierige Situation am besten. Er erbrachte den Beweis, daß er mit seinen schmalen hohen Rädern, auf denen überstehende Greifer angebracht waren, den Traktoren mit ihren breiten Rädern an Durchzugskraft und Tragvermögen selbst auf dem unentwässerten moorigen Boden überlegen war. Es imponierte jedem Zuschauer, wie dieser Pflug mit seinen sechs großen Scharen bei 30 Zentimetern Tiefe und mehr das moorige Heideland einwandsfrei umlegte. Mit großer Geschwindigkeit, immer nur von einem Mann bedient, setzte er über den ungepflügten Acker und selbst über Gräben hinweg, als die Vertreter der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft den Wunsch äußerten, nach einer tief gelegenen nassen Stelle des Moores zu fahren, um zu sehen, ob er auch derartige schwierige Stellen bewältigen konnte. Als die Schare gegen einen im Boden steckenden großen Stubben anhakten, buddelten sich die hohen Treibräder in dem sehr weichen, wenig widerstandfähigen Moorboden tief ein, so daß alle Zuschauer der Meinung waren, daß seine Tätigkeit an diesem Tage zu Ende und er nur mit großen Schwierigkeiten und vermittels Winden herauszubringen sein würde. Um so größer war die Verwunderung, daß es nur zweier, kurzer, dünner Rundhölzer, die unter die Greifer der Räder gelegt wurden, bedurfte, worauf sich der Pflug in wenigen Augenblicken mit eigener Kraft vermittels seines Rückwärtsganges wieder herausarbeitete und von dem Stubben befreite. Abgesehen von einer verbogenen Scharspitze hatte dieses Renkontre dem Pfluge nichts geschadet, während ein Traktor, der gleichfalls an ein ähnliches Hindernis stieß, einen größeren Defekt erlitt und das Feld verlassen mußte.

Von allen sechs dort arbeitenden Motorpflügen erwies sich der Komnickpflug als der geeignetste für eine derartige schwierige Arbeit. Die Pflugfurche zeigte ein vorzügliches Bild und die geleistete Arbeit wurde allseitig lobend anerkannt. Die Bedienung durch den Pflügführer war eine spielend leichte. Ein geringer Hebeldruck genügte, um die Schare mit motorischer Kraft am Furchenende hochzuheben, oder wieder herunterzulassen. Der Komnick-Pflug war denn auch der einzige, der angekauft wurde, um die Kultivierungsarbeiten in Wehldorferholz bei Celle aufzunehmen.

Interessenten werden gebeten, sich wegen Besichtigung von Pflügen auf dem Posener Lager und im Betriebe mit dem Generalvertreter des Komnick-Pfluges Max Kuhl Maschinenfabrik, Posen, in Verbindung zu setzen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Amtsgerichtsrat, Geheimer Justizrat

Paul Giese

im 71. Lebensjahre.

Posen, den 8. Juli 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Giese geb. Goebbels.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Juli, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulikirchhofs aus statt. [6832

Unser Gemeindemitglied
Herr Justizrat
Joseph Manheimer
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Juli cr., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt.

Posen, den 9. Juli 1914.

Die Verwaltungs-Kommission der Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüdergemeinde).

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

Die von der Kgl. Gewerbeinspektion vorgeschriebenen neuen **Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern** (504

zum aushängen, liefert die

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Akt.-Ges.
Posen, Tiergartenstraße 6.
Filiale: St. Martinstraße 62.
Telephon 3110.

Holzverkauf in der Oberförsterei Grünheide.

Am Mittwoch, dem 15. Juli d. Js., vorm. 10 Uhr kommen im **Gasthofe in Zielonka** zum Verkauf: [3308

Schutzbezirk Schimmelwald: Durchforstung Jagen 52 und 53; ca. 300 fm Kiefern-Bauholz II./IV. Kl.

Schutzbezirk Kirchen: Durchforstung Jagen 110: 3 Eichen mit 25 fm, Totalität Jagen 70, 71, 72 ca. 35 Kiefern II./IV. Kl. 40 fm.

Schutzbezirk Eichenau: Totalität ca. 100 fm Kiefern-Bauholz I./IV. Kl. sowie Derbholzstangen I./III. Kl. aus der Durchforstung Jagen 172.

Schutzbezirk Schwanau: Totalität Jagen 210 ca. 40 Kiefern III. und VI. Kl. mit 22 fm.

Brennhölzer aus allen Schutzbezirken nach Vorrat und Bedarf.

Am 8. Juli d. Js. riß der Tod

Herrn Justizrat

Joseph Manheimer

Rechtsanwalt und Notar

aus unserer Mitte.

Drei Jahrzehnte hat er als Anwalt am Posener Landgericht gewirkt und sich der ungeteilten Verehrung Aller, die ihm beruflich näher traten, erfreut. Mit hervorragenden Geistesgaben ausgestattet, übte er den Anwaltsberuf in wahrhaft vornehmer Weise aus, ein gewissenhafter, kluger Sachwalter der ihm anvertrauten Interessen, erfüllt von Idealismus für die Aufgaben seines Standes. Die strahlende Lauterkeit seines Charakters und seiner Gesinnung, die selbstlose, freundliche Bescheidenheit seines Wesens und seine nie versagende kollegiale Hilfsbereitschaft machten ihn zu einer Zierde der hiesigen Anwaltschaft. (6831

Die Rechtsanwälte des Königlichen Landgerichts Posen.

Am 8. d. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet

Herr Justizrat Joseph Manheimer.

Seit dem 28. April 1899 als Armen-Deputierter im Ehrendienste der Armenverwaltung tätig, war der Verstorbene zuerst Vorsitzender der Armen-Kommission X und seit dem 14. Februar 1902 Vorsitzender der Armen-Kommission I, der er bis zuletzt angehört hat.

Mit außerordentlichem Eifer, ganz besonderer Treue, Aufopferung und Gewissenhaftigkeit hat der Verstorbene sein Ehrenamt alle Zeit wahrgenommen. (6837

Den Armen war er ein stets hilfsbereiter Freund und Berater. Sein Andenken werden wir dauernd in Ehren halten.

Posen, den 9. Juli 1914.

Armendeputation.

Heute vormittag ist

Herr Justizrat

Joseph Manheimer

aus dem Leben geschieden.

Der Heimgegangene gehörte seit etwa zehn Jahren der Repräsentanten-Versammlung unserer Synagogen-Gemeinde an. Von feinsinnigem und klugem Verständnis sowie lebhaftem Interesse für die Aufgaben unserer Verwaltung erfüllt, hat der leider allzufrüh Verblichene zur Förderung des Wohlergehens unserer Gemeinde in hohem Maße beigetragen. Wir beklagen den Verlust eines Mannes, dessen vornehme Gesinnung, liebenswürdige Art und pflichttreues Wirken ihm ein dauerndes Andenken in unserer Gemeinde sichern.

Posen, den 8. Juli 1914.

[6835

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Der gestern verstorbene

Herr Justizrat

Joseph Manheimer

hat unserm Aufsichtsrat seit länger als 25 Jahre als Vorsitzender angehört und unserm Unternehmen stets sein wärmstes Interesse bekundet. Wir werden deshalb seiner dauernd in Ehren gedenken.

Posen, den 9. Juli 1914. [J 2545 a

Aufsichtsrat und Vorstand der Aktienbrauerei Bavaria.

Nachruf.

Durch das am 8. ds. erfolgte Abscheiden des

Herrn Justizrat

Joseph Manheimer

hat unsere Anstalt einen überaus herben Verlust erlitten. Seit 1902 gehörte er unserer Direktion an. Seine eindringende Rechtskenntnis, sein klarer Blick, der rege Eifer, mit dem er sich allen ihm gestellten Aufgaben freudig und gewissenhaft unterzog, hat seine Wirksamkeit zu einer gesegneten gemacht. Er verstand es besonders, wohlwollende, menschenfreundliche Gesinnung mit strenger Gesetzlichkeit zu vereinigen. Seine sachliche, vornehme und rücksichtsvolle Art wurde von uns allen geschätzt und trug ihm allgemeine Beliebtheit ein.

In tiefer Wehmut blicken wir dem Entschwundenen nach, sein Name wird uns unvergeßlich bleiben.

Posen, 9. Juli 1914.

Die Direktion der Israelit. Waisen-Knabenanstalt.

Von Montag, den 13. Juli bis Anfang August verreist
Augenarzt Dr. Witkowski, Paulikirchstraße Nr. 1.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Hilda Dietrich, Liegnitz mit Landwirt Erwin Liebich, Mittel-Peilau. Frl. Maud Mitscherlich mit Rechtsanwalt und Notar Friedrich Jungwirth, Eilenburg. Frl. Alice Beermann, Berlin mit Arnhold Weinberg, Berlin. Frl. Jutta Breithaupt, Berlin-Schlachtensee mit Oberleutnant Adolf Rengert, Berlin. Frl. Magdalene Kretschmar, Landeshut i. Schl. mit Predigtamtskandidat Friedrich Joachim Forell, Breslau.

Vermählt: Seminarlehrer Wilhelm Holweg mit Frl. Elisabeth Pohris, Schleusingen i. Thür. Walther Urban mit Frl. Käthe Schenk, Quolsdorf. Leutnant Adolf Freiherr von Canitz und Dallwitz mit Irmgard von Unger, Hannover.

Geboren: 1 Sohn: Bergwerksbesitzer Fritz Fielitz, Klettwitz N.-L. Fabrikbesitzer Johannes Radeck, Goldberg i. Schl. Moritz Ernst Lesser, Berlin-Grunewald. 1 Tochter: Zahnarzt Freund, Kempen i. P. Regierungsassessor Achaz von Saldern, Charlottenburg. Richard Meyer, Rittergut Cunow. W. Hahlweg, Klukowo. Mehno Gerdes, Gut Mönkhagen.

Gestorben: Frau Anna Wendt geb. Schwartze, Berlin-Friedenau. Frau verw. Marie Funck geb. von Tevenar, Charlottenburg. Frau Luise Nadge geb. Rohrbeck, Charlottenburg. Frau Elisabeth Steinhoff geb. Otto, Königshütte. Frl. Käthe Kuchinka, Breslau. Kgl. Eisenbahn-Betriebssekretär a. D. Richard Greiser, Breslau. Frau Dorothee Hilliger geb. Kuhnert, Uhrsleben. Frau Anna Borchardt geb. Windhorn, Berlin-Lichterfelde.

Amtl. Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schönlanke** belegene, im Grundbuche von **Schönlanke** Band VI Blatt Nr. 292 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten **Cäcilie Wolfenstein** geb. **Lesser** in **Schönlanke** eingetragene Grundstück [J 2544 a

am 4. September 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist ein bebautes am Markt Nr. 22 — unvermessen — mit 606 Mark Gebäudesteuernutzungswert.

Gebäudesteuerrolle Nr. 279.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Schönlanke, den 4. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Über das Vermögen der Drogeriebesitzerin **Lucyna Miecznikowska** in **Obornik,** Inhaberin der **Sterndrogerie Josef Hoffmann Nachf.** in **Obornik,** ist am **7. Juli 1914, nachmittags 6 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Rechtsanwalt **Schöppe** in **Obornik.**

Anmeldefrist bis zum **31. Juli 1914.**

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am **10. August 1914, vormittags 10 Uhr.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **21. Juli 1914.** [6817

Obornik, den 7. Juli 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In das Handelsregister B ist bei Nr. 10 **„Ziegeleivereinigung Schneidemühl"** Gesellschaft mit beschränkter Haftung — **Schneidemühl,** eingetragen: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer, Kaufmann **Ernst Aster** hier, ist Liquidator.

Schneidemühl, den 4. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

(6819)

Bekanntmachung.

Das unter der Firma **Gustav Fuchs** — Nr. 64 des Handelsregisters Abt. A — hierselbst bestehende Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Georg Bergmann,** hier, übergegangen. Die Firma ist in **„Gustav Fuchs Nachf.,** Inhaber **Georg Bergmann"** geändert. [H 1059

Fraustadt, den 1. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 77 die Firma **„Dampfbrauerei Gustav Schütz"** in **Bentschen** und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Gustav Schütz** in **Bentschen** eingetragen. [J 2543

Bentschen, den 3. Juli 1914

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. [H 1058

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 182 verzeichneten Firma **Robert Rose** in **Driebitz** eingetragen: Dem Handlungsgehilfen **Robert Rose** in **Driebitz** ist Prokura erteilt.

Fraustadt, den 4. Juli 1914

Königliches Amtsgericht.

Die Firma **Hotel de l'Europe, Theodor Bloch, Gnesen** (A Nr. 275) ist gelöscht. [6820

Gnesen, den 6. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist bei Nr. 50 Firma **Simon Schmoller,** Inhaber **Salli Schmoller** in **Schneidemühl** eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist. [6818

Schneidemühl, den 6. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 11. Juli, mittags 12 Uhr werde ich in **Oberberg** bei Unterberg

1 künstliche Rodelbahn und 3 dazu gehörige Wagen

zum Abbruch öffentlich versteigern.

Sammelplatz der Käufer im Restaurant Oberberg als Versteigerungslokal. (6839

Beckmann

Gerichtsvollzieher in Posen O 5, Kreuzstraße 3.



Tel. 2616 **Detektiv-Auskunftei** Tel. 2616
Posen, Viktoriast. 4, „**Greif**" **Bromberg,** Bahnhofst. 11
Ermittelungen, Auskünfte, Beobacht.

Nützliche Bücher!

Erdkundliches Merk- und Wiederholungsbuch.
I. Teil: Das Königreich Preußen. Das Deutsche Reich 25 Pfg.
II. Teil: Europa (außer Deutschland). Die fremden Erdteile. Mathematische Geographie . . . . 25 „
Geschichtliches Merk- und Wiederholungsbuch.
I. Teil: Preußisch-deutsche Geschichte . . . . 25 „
II. Teil: Brandenburgische und deutsche Geschichte . . . 25 „
Einrichtung von Handelsklassen an Mittelschulen . 30 „
Die gegenwärtige Entwickelung unserer höheren Schulen . . . . 60 „
Bismarck und die Aufgaben unserer Zeit . . . . . 30 „
Die Eröffnungsfeier der Kgl. Akademie zu Posen 40 „
Leben und Wissenschaft. Von Dr. E. Kühnemann . . 30 „
Schiller und die Deutschen der Gegenwart . . . . 50 „
Betrachtung über Fichtes Reden an die deutsche Nation . . . . 30 „
Das Verhältnis Deutschlands zu England . . . . 30 „
Rede zur Gedächtnisfeier für Dr. Max Jaffé . . . 30 „
Die Bekämpfung der Infektionskrankheiten . . . . 30 „
Die Krebskrankheit. Von Prof. Dr. Ritter . . . . . . 20 „
25 Jahre im Gewerbeschuldienst . . . . 40 „
Die Zukunft der Raiffeisenorganisation . . . . . . 50 „

Die Bücher sind vorrätig in den Geschäftsstellen dieser Zeitung: Tiergartenstraße 6 und St. Martinstraße 62 in Posen.

Gegen Einsendung des entfallenden Betrages nebst 5 Pfg. Porto für das gewünschte Buch erfolgt direkte Zusendung per Post durch die

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Posen.

Klagen über das Zivilprozeßverfahren.

Im Juniheft der „Preußischen Jahrbücher“ (Verlag von G. Stilke, Berlin) veröffentlicht Dr. jur. et phil. Landrichter Bovensiepen einen Aufsatz „Klagen unseres Volkes über den deutschen Zivilprozeß“. Der Verfasser hält die Beschwerden, die über unerträglich lange Dauer der Rechtsstreitigkeiten erhoben werden, für wohlbegründet.

Er verweist auf die Rechtsordnung in Österreich bezüglich des Verfahrens in Zivilprozessen, die er für musterhaft hält. Eine Überrumpelung des Prozeßgegners durch völlig neues Vorbringen, die bei uns so ungemein beliebt ist, kann in Österreich fast als ausgeschlossen bezeichnet werden. In Deutschland haben sehr oft die Rechtsanwälte eine ganze Reihe von Prozessen zu gleicher Zeit wahrzunehmen. Da werden dann mit Zustimmung des Gegners, die fast regelmäßig erteilt wird, die dem Anwalt weniger wichtigen, aber für den Klienten vielleicht sehr wichtigen Sachen auf Wochen hinaus vertagt. Wenn der gegnerische Anwalt nicht zustimmte, so würde solche Handlungsweise als unkollegial gelten und gegebenenfalls möglicherweise Vergeltung zu gewärtigen haben.

Solche Vorkommnisse seien in Österreich unmöglich. Auch könnten dort Advokaten in Ordnungsstrafe genommen werden, wenn sie den Prozeß systematisch verschleppen. Dagegen seien unsere Gerichte gegen Verschleppungsversuche der Anwälte fast wehrlos. Es gehöre bei uns zu den äußersten Seltenheiten, daß ein Rechtsanwalt beantragt, neue Einwände des gegnerischen Anwalts als in Verschleppungsabsicht vorgebracht, abzulehnen. Man erachte sich durch die Kollegialität für gebunden; leicht komme man in die gleiche Lage.

Die österreichische Zivilprozeßordnung sei auch insofern vorbildlich, als sie eine Wahrheitspflicht der Parteien und ihrer Anwälte statuiert. In Deutschland halte sich der Anwalt mitunter für berechtigt, vor Gericht seinem Klienten ungünstige Umstände zu verschweigen oder doch den Sachverhalt zu „frisieren“. Man nenne das wohl in Anwaltskreisen erlaubte Prozeßtaktik. Ein solches Verfahren sei, von denkbaren Ausnahmefällen abgesehen, eine häßliche und verwerfliche Kampfesweise. Der 21. Deutsche Anwaltstag habe zwar im Herbst 1913 den Beschluß gefaßt, daß keinesfalls ein Recht der Partei zur Prozeßlüge anerkannt werden könne, aber leider die Statuierung einer Wahrheitspflicht für die Parteien und ihre Vertreter abgelehnt.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 9. Juli.

Die Frage nach dem Reiseziel.

Einen Erlaß, der gerade jetzt, wo die Reisezeit begonnen hat, für viele Reisende von Interesse sein dürfte, hat kürzlich der Minister des Innern herausgegeben.

Häufig werden Personen, die sich auf der Reise vorübergehend an einem Orte aufhalten, bei der Weiterreise aufgefordert, in den der Polizeibehörde zu erstattenden Meldungen das Ziel der Reise anzugeben. In vielen Städten sind die Gastwirte und Hotelbesitzer zur Eintragung des Reisezieles in die Fremdenbücher verpflichtet. Da jedoch eine Kontrolle darüber, ob die Reisenden wirklich dem angegebenen Ziele zusteuern, gar nicht möglich ist, anderseits dritte Personen, die sich von den Angaben Kenntnis verschaffen, diese zu unlauteren Zwecken verwerten können, so hat der Minister des Innern die Polizeibehörden aufgefordert, von der Durchführung der erwähnten Vorschriften Abstand zu nehmen, da. heißt, in Zukunft solche Angaben über das Reiseziel nicht mehr zu verlangen.

× **Personalnachrichten aus dem höheren Lehrerstande.** Zu Oberlehrern wurden ernannt die wissenschaftlichen Hilfslehrer: Bauer-Bromberg in Fraustadt, Bösel-Hohensalza, Dr. Brause-Konstantinopel in Ostrowo, Dr. Centner-Schneidemühl, Dr. Grubich-Hohensalza in Posen, Hof-Pleschen, Kußmann-Bromberg, Völker-Pleschen in Wongrowitz, Vollmer-Schrimm, Weidner-Posen, Wiese-Bromberg in Meseritz.

× **Personalien bei der Regierung in Marienwerder.** Der zweite Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Marienwerder, Oberregierungsrat Hoffmann, ist in das Polizeipräsidium nach Berlin versetzt. Von dieser Behörde kommt sein Nachfolger, Oberregierungsrat Dümrath.

Die Städte mit den höchsten Steuersätzen. Nach einer in nächster Zeit erscheinenden Steuerstatistik der preußischen Städte, auch der kleineren und mittleren werden in dem pommerschen Städtchen Kallies die höchsten Steuerzuschläge mit 400 Prozent erhoben, es folgt das westpreußische Städtchen Stuhm mit 390 Prozent.

× **Landeshauptmann von Heyking** hat heute einen dreiwöchigen Urlaub angetreten.

Der Gautag der Bundesgruppe Posen der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise fand am Sonntag in Thorn statt. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden, Lehrer Wersin-Posen im Beisein des Bundespräsidenten Braun-Berlin eröffnet. Vertreten waren die Vereine Posen, Bromberg, Schneidemühl, Hohensalza, Gnesen, Lissa, Wollstein und Thorn. Nach dem Jahresbericht hat die Naturheilbewegung auch im verflossenen Jahre viel neue Anhänger gefunden. Besonders stark entwickelte sich der Verein für Gesundheitspflege in Gnesen. Obwohl dieser Verein erst seit 1902 besteht, zählt er nach den Ausführungen des anwesenden Vertreters Oesterreich-Gnesen 373 Mitglieder und verfügt neben umfangreichen mustergültigen Schrebergärten und einem Licht- und Luftbade über eine Jungdeutschlandgruppe, eine Spielabteilung und eine Jugendbühne. Auch eine Lissaer Dame berichtete Erfreuliches über die Vereinstätigkeit. Die Versammlung beantragte beim Bundesvorstand, die Förderung der Einrichtung einer Warenverkaufszentrale baldigst näherzutreten. Der nächste Gruppentag findet aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Posener Vereins im Februar in Posen statt.

p. **In das Stadtkrankenhaus gebracht wurden:** eine Frauensperson, die gestern abend an der Pfarrkirche in der Taubenstraße von religiösem Wahnsinn befallen wurde; ein Tischler, der in der Bahnstraße von heftigen Krämpfen befallen wurde.

× **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B.: betrug am 9. Juli — 0,45 Meter, gefallen — 0,01 Meter.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Wronke**, 8. Juli. Das Grundstück der Johann und Hedwig Jciakowskischen Eheleute ist für 3150 M. an Wilhelm und Helene Klimek übergegangen. Anton und Franziska Konieczny haben ihr Grundstück an Vinzent und Marianna Wika in Wronke für 1875 M. verlauft.

* **Aus dem Landkreise Bromberg**, 8. Juli. Der Grundbesitzer Lauffs in Frieddorf hat seine 225 Morgen große Wirtschaft an den Landwirt Karl Priem aus Gnesen für 650 M. pro Morgen verkauft. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

---

* **Wreschen**, 8. Juli. **Weihbischof Kloske** aus Gnesen wird am Sonnabend und Sonntag hier anwesend sein, um das Sakrament der Firmung zu spenden. — **Überfahren** wurde heute vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe der Arbeiter Adalbert Mielzarek aus Psary Polnisch. Beim Ausweichen vor einem Zuge der Staatsbahn geriet er vor den auf dem benachbarten Geleise derselben Richtung fahrenden Zug der Kreisbahn, den er nicht bemerkt hatte. Die Räder ergriffen ihn, und er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Kreiskrankenhause verschied.

* **Samter**, 8. Juli. Nachdem am vergangenen Sonntag schon ein kleiner Regen nach langer Dürre etwas Erfrischung gebracht hatte, setzte nach zwei weiteren recht heißen Tagen endlich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein **ergiebiger Gewitterregen** ein, der den schlappen Hackfrüchten auf dem Felde die schon lange nötige Auffrischung brachte, so daß die Äcker ein ganz anderes Aussehen erlangt haben. — Zeichenlehrer Kuske von der Landwirtschaftsschule Samter ist in gleicher Eigenschaft an ein Gymnasium in Stettin berufen worden. — Ein **geisteskranker junger Mensch**, der gestern nachmittag und heute morgen in verschiedenen Geschäften und Wohnungen erschien und Aufsehen erregte, wurde heute morgen ins Diakonissenkrankenhaus gebracht. Der erst 21jährige junge Mann, namens Wozniak, war bisher in einem Schuhgeschäft in Obersitzko beschäftigt.

* **Schönlanke**, 8. Juli. Die hiesige **katholische Kirche** wurde zum **Abbruch** für das Meistgebot von 965 M. **verkauft**. Die Dachsteine kaufte Dachdeckermeister Bloch, die Mauersteine Maurermeister H. Krumrey und das Holz Hausbesitzer Anklam, sämtlich von hier.

* **Jankendorf**, 8. Juli. In der vorigen Woche ist der seit längerer Zeit verschwundene 4jährige Arbeitersohn Josef Skibitzki aus Budsin in der sogenannten Schnittwiese auf dem Kasperschen Grundstücke in Treuenfelde, Kr. Obornik, **tot und bereits verwest** aufgefunden worden.

* **Bromberg**, 8. Juli. **Von einem plötzlichen Tode ereilt** wurde Sonntag nachmittag im Waldrestaurant Rinkau der 28 Jahre alte Ingenieur Weidenbach, der in der Löhnertschen Maschinenfabrik tätig war. Er saß mit seiner Braut im Garten an einem Tische, als er plötzlich vom Herzschlage getroffen, vom Stuhle sank. Hilfe war sofort zur Stelle, doch war der Tod bereits eingetreten.

Neues vom Tage.

§ **Flucht aus der Irrenanstalt.** Der praktische Arzt Dr. Weißbrod aus Frankfurt a. M., der wegen Sittlichkeitsverbrechen, Kurpfuscherei und Kuppelei verhaftet worden war, ist aus der Irrenanstalt entwichen, in die er zur Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht worden war.

§ **Trunkene Wettschwimmer.** Zwei in Jena von einem Zechgelage heimkehrende Anstreichergehilfen kamen in der Nacht auf Donnerstag auf den Gedanken, in der Saale in einem Wettschwimmen ihre Kräfte zu messen. Als Siegespreis wurde eine Flasche Schnaps ausgesetzt, die der eine von ihnen in der Tasche trug. Obwohl die beiden stark angetrunken waren, stürzten sie sich beim „Paradies“ in die hochgehende Saale und suchten schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Das gelang aber nur dem einen von ihnen, während den anderen schon in der Mitte des Flusses die Kräfte verließen. Er ertrank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, da der Vorgang keine Zeugen hatte. Die Leiche des Ertrunkenen konnte bisher noch nicht geborgen werden.

§ **Die Vilbeler Zwillinge gestorben.** Die an der Schädeldecke zusammengewachsenen Zwillinge des Kassenboten Fritz Stoll in Vilbel bei Frankfurt am Main sind gestorben. Mittwoch abend starb das eine Kind am Keuchhusten, zehn Stunden später das andere an Blutvergiftung. Die Kinder sind 2½ Jahre alt geworden. Ihre Eltern hatten schon drei Buben, die jetzt vier, fünf und sechs Jahre alt sind. Dann

kam das Zwillingspaar auf die Welt. Die Kunde von dieser Geburt verbreitete sich bald in der ganzen Welt. Von überall her kamen die Ärzte nach Vilbel und besichtigten die Kinder. Als sie gegen ein Jahr alt geworden waren, fand sich natürlich ein Impresario, der den Eltern den Vorschlag machte, die Kinder zur Schau zu stellen. Die Mutter begleitete die Kinder mit dem Impresario auf den Reisen nach fast allen größeren Städten des Festlandes. Für die Familie dürften diese Reisen wohl den Betrag von 3000 Mark ergeben haben. Eine gleiche Summe soll auch für den Impresario übrig geblieben sein. Vor einigen Wochen erkrankten die Kinder am Keuchhusten, an dessen Folgen das eine Mädchen, wie oben erwähnt, starb. Es wäre nur eine zwecklose Quälerei gewesen, das lebende Kind von der Leiche durch einen operativen Eingriff zu trennen. So blieb es mit der Leiche verbunden, nach der es fortgesetzt schug, bis es endlich bewußtlos wurde und dem Schwesterchen in den Tod folgte.

§ **Rache eines verschmähten Liebhabers.** Der italienische Erdarbeiter Rosatti in München-Gladbach drang in die Wohnung seiner Geliebten ein, die mit ihm gebrochen hatte, und versuchte ihr den Hals mit einem Rasiermesser zu durchschneiden. Sodann tötete er sich selbst durch einen Schnitt in die Kehle. Rosatti ist tot, am Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

§ **Maßregelung polnischer Studenten.** Zu der Schlägerei zwischen deutschen und polnischen Studenten an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart, über die wir berichteten, wird als Ergebnis der amtlichen Untersuchung mitgeteilt, daß die Studentenvereinigung „Polonia“ wegen der bei dem Vorfall zutage getretenen deutschfeindlichen Gesinnung von dem Lehrerkonvent aufgehoben und ein polnischer Student, der sich besonders durch seine deutschfeindliche Gesinnung hervortat, für immer von der Hochschule verwiesen worden ist. Im übrigen hat die Hochschuldirektion allen Beteiligten die schwerste Mißbilligung ausgesprochen und die polnischen Studenten überdies auf die ernsten Folgen eines wiederholten Mißbrauchs des Gastrechts hingewiesen.

§ **Aus dem Leben einer Schneiderstochter.** Nach einem abenteuerreichen Leben ist in Karlsruhe eine Hochstaplerin verhaftet worden, die Jahre hindurch viele Badeorte Deutschlands und des Auslandes unsicher gemacht hat. Ihr eigentlicher Name ist Gertrud Kampmann, Tochter eines ehrbaren Schneiders aus Berlin. Nach Entlassung aus der Fürsorge kehrte das junge Mädchen ihrer Geburtsstadt den Rücken und zog in die weite Welt. In Montreux, Monte Carlo, Baden-Baden, überall taucht sie auf, bald nennt sie sich Gräfin Zichy, bald Gräfin Odescalchi; hin und wieder auch war sie nur eine einfache Ellen Terry, die indessen als Gattin eines reichen Plantagenbesitzers aus Buenos Aires angeblich über Millionen zu verfügen hatte. Überall suchte und fand sie ihre Opfer, meist Aristokraten, die verheiratet waren und die ihre Irrung teuer bezahlen mußten. In Karlsruhe endlich erreichte die Abenteurerin ihr Schicksal, auf mehrfache Anzeigen hin wurde sie verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

§ **Von ihrem Neffen ermordet.** Die in Dresden wohnende 58jährige Aufwartefrau Thieme wurde von ihrem Neffen, dem Kutscher Thieme, erdrosselt, nachdem der junge Mann ihre sämtlichen Ersparnisse aus der städtischen Sparkasse abgehoben hatte. Die Polizei entdeckte auf die Angaben eines Kollegen Thiemes hin den Mord und verhaftete den Mörder, der die Leiche in einem Reisekorb versteckt hatte.

§ **Die englischen Wahlweiber verfolgen den König** und die Königin von England auf ihrer Reise durch Schottland. Sie rissen Mittwoch sämtliche auf einer Brücke angebrachten Dekorationen herab, ehe das Königspaar sie nachmittags passierte. In Clydebank (Grafschaft Dumbarten) entfalteten sie beim Empfang der Stadtvertreter durch das Herrscherpaar aus einem der Hoftribüne gegenüberliegenden Wirtshaus ein Banner mit der Aufschrift: „Majestät! Tun Sie der zwangsweisen Ernährung und Folterung von Frauen Einhalt!“ Eines der Weiber sprach durch ein Megaphon zum König. Das Herrscherpaar nahm keine Notiz von ihnen, und die Weiber machten sich schleunigst aus dem Staube, als die Volksmenge sie zu prügeln drohte.

§ **120 000 Mark für einen Knochen.** Vor einem Pariser Gerichtshofe beanspruchte der Herrenreiter Misonne von dem Arzte Dr. Cuneo einen Schadenersatz von 120 000 Mark weil er ihm gegen seinen Willen und die ausdrückliche Vereinbarung den bei einem Sturze gebrochenen obersten Fußwurzelknochen, das Sprungbein, entfernt hatte.

§ **Die Erbschaft aus Amerika.** Wieder einmal hat der „reiche Onkel aus Amerika“ ein ganzes Dorf in Frankreich in hellen Aufruhr versetzt. Vor vielen Jahren verließ ein junger Mann namens Combemale aus der Ortschaft Fraissinet-de-Fourques im Departement Lozere seine Heimat und wanderte nach Kalifornien aus. Man hörte niemals wieder etwas von ihm. Vor kurzem nun tauchte im Dorfe die Nachricht auf, Combemale sei in Kalifornien unter Hinterlassung eines Vermögens von 30 Millionen Fr. gestorben, und da keine bekannten Erben da seien, so liege die Gefahr vor, daß diese ganze Erbschaft dem amerikanischen Staat zufallen würde. Nun gibt es in der Gegend der genannten Ortschaft eine große Anzahl von Leuten die Combemale heißen. Jeder von ihnen glaubte sich nun erbberechtigt, suchte seine Familienpapiere und seine Stammbaumdokumente hervor, um seinen Anspruch auf die Erbschaft geltend zu machen. Das Dorf ist in hellen Aufruhr geraten. Niemand will mehr arbeiten, und man spricht nur noch von den Millionen, die demnächst der halben Bewohnerschaft des Dorfes zufallen würden.

Humoristische Ecke.

* **Nach der Kneipe.** Studiosus Dümpelmann ist erst spät am Morgen von der Kneipe heimgekehrt und trägt ein lebhaftes Verlangen, den Kopf in kaltes Wasser zu tauchen, um nüchtern zu werden. Da noch schmutziges Wasser im Becken ist, öffnet er das Fenster und gießt den Inhalt hinaus. Im nächsten Augenblick ertönt eine zornige Stimme von unten: „In drei Teufels Namen! — Was fällt Ihnen ein!“ Studiosus Dümpelmann blickt mit ganz verglasten Augen in den Hof hinunter, wo ein pudelnasser kleiner Herr mit drohend erhobener Faust steht. — „Aber entschuldigen Sie nur, mein Verehrtester,“ lallt er; „ich hatte ja gar nicht gesehn, daß Sie in meinem Waschbecken saßen.“ („Jugend.“)

* **Der Pensionskaffee.** „Vielleicht trinken Sie zu viel Kaffee,“ meinte der Doktor. „Ich würde Ihnen raten, mal einen Ersatz zu probieren.“ — „Herr Doktor, Ihr Rat ist überflüssig,“ antwortete der Patient. „Ich lebe seit 25 Jahren in Pensionshäusern.“

Bäder, Kurorte und Reisen.

Das Königliche Bad Oeynhausen, welches besonders bei Erkrankungen des Nervensystems, des Herzens, der Gelenke und Knochen und bei Frauenkrankheiten unter den ärztlichen Autoritäten seit Jahren einen bedeutenden Ruf genießt, erfreut sich auch während der diesjährigen Saison wieder eines regen Zuspruches. Bereits über 90 000 Bäder wurden verabfolgt. Der zu etwa 20 Millionen Mark veranschlagte Umbau der Bahnhofsanlagen hier und in den Nachbarstationen ist soweit gefördert, daß der neue Nordbahnhof und der neue Güterbahnhof in Benutzung genommen werden konnten. Das neue Empfangsgebäude paßt sich dem Straßenbilde gut an. Auf die rollstuhlkranken Kurgäste ist bei der Erbauung in allen Punkten Rücksicht genommen worden. Mittelst Aufzug werden die Kranken vom und zum Bahnsteig befördert. Ein besonderer Warteraum ist neben den sonstigen Wartesälen für sie eingerichtet. — Prospekte durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 62.

Bad Elster. Unter dem Einflusse meilenweiter, bis an die Häuser des Ortes heranreichender Nadelwälder stehend, erfreut sich das in halbhoher Gebirgslage befindliche Bad kühler Nächte, die auch die Tagestemperatur günstig beeinflussen, der Luft eine belebende Frische verleihen und dadurch so recht die klimatischen Vorzüge dieses Kurortes erkennen lassen. — Prospekte durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 62.

Sanatorium Berthelsdorf i. R. In unserer schnellebigen Zeit verbraucht man seine Nervenkraft im Familien-, Berufs- und Genußleben viel eher als in früheren Jahrzehnten. Wohl dem, der heute bereits den Segen einer naturgemäßen Abwehr kennt, wie sie die heutigen Sanatorien mit ihren natürlichen Heilfaktoren so erfolgreich durchführen. Gesundbrunnen sind es! In den Vorbergen des Riesengebirges hilft die Natur verschwenderisch den Erfolg steigern durch eine liebliche Berglandschaft, blühende Wiesen, duftende Nadel- und Laubwälder, wildschäumende Bäche und die Sicht auf den nahen, majestätischen Riesengebirgskamm. Dazu geben Luft- und Sonnenbäder und alle Arten hygienischer Bäder, sowie eine sorgfältig gewählte diätetische Kost, ein guter Ton und die aufmerksamste Pflege dem Ruhe- oder Kurbedürftigen im Sanatorium Berthelsdorf i. R. alles, was er braucht. Ein tüchtiger Arzt, der zugleich mitfühlender Mensch ist, betreut sämtliche Kurgäste, so daß sie wohlgeborgen sind. — Prospekte durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 62.

Nach den in der Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Ostseebäder, Unter den Linden 76a aufliegenden amtlichen Kurlisten weisen die Ostseebäder vom 27. Juni bis 4. Juli folgende Besuchsziffern auf: Haffkrug 187, Niendorf 1201, Scharbeutz 806, Timmendorfer Strand 2401, Travemünde 4796, Arendsee 2341, Boltenhagen 869, Brunshaupten 4210, Dierhagen 117, Graal 1017, Heiligendamm 349, Müritz 1132, Warnemünde 4568, Wustrow 132, Baabe 495. Binz 4958, Göhren 2807, Saßnitz 5382, Sellin 2778, Thiessow 238, Ahlbeck 5415, Ahrenshoop 195, Bansin 2137, Heringsdorf 2761, Koserow 528, Misdroy 4581, Swinemünde 8894, Zingst 565, Zinnowitz 1985, Dievenow 1240, Deep 292, Horst 352, Kolberg 7144, Rewahl 315, Stolpmünde 547, Kahlberg 1615, Oliva 988, Westerplatte 129, Zoppot 5901, Cranz 4520, Georgenswalde 861, Rauschen 3070. Prospekte sind z. T. laut Bäder-Literatur-Liste uns. Ztg. im Verkehrsbureau des Posener Tageblattes, Posen, St. Martinstraße 62 zu haben.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf. Grad
Juli				
8. nachm. 2 Uhr	742,8	W schwach	bedeckt	+17,4
8. abends 9 Uhr	748.1	W leicht	Regen	+15,9
9. morgens 7 Uhr	754,9	W leise	Regen	+16,2

Niederschlag am 9. Juli: 0,9 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 9. Juli, morgens 7 Uhr:

9. Juli Wärme-Maximum: + 18,2° Celf.
9. „ Wärme-Minimum: + 14,0° „

Leitung: **E. Ginschel** (z. Zt. beurlaubt).
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. | Posen, den 9. Juli 1914, abends. | 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 8. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	170	—	173
Danzig	207	165—167	—	166—169
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	164—167
Posen	200—206	158—161	—	165—167
Breslau	203—205	162—164	F 145—150	158—160
Berlin	203—205	175	—	174—188
Hamburg	205—208	180—183	—	179—183
Hannover	—	—	—	—

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		8. 7.	8. 7.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	204 25
"	Sept.	—	195.00
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	89 Cts.	137,15
"	Juli	90 Cts.	138.70
Chicago Northern I Spring	Juli	80 Cts.	123.30
"	Sept.	79 1/8 Cts.	121.95
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	6 Sh. 9 5/8 d.	153.50
Paris Lieferungsware	Juli	27.00 Frcs.	219,70
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	12 78 Kr.	216,70
Odessa Ulka 9 25/30 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	115 Kop.	150,85
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	8,90 ctvs. p.	158 40
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	172,75
"	Sept.	—	164,00
Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen . . .	Loko	89 Kop.	116.75
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	171,00
"	Sept.	—	—,—
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	67 7/8 Cts.	112,10
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5,20 ctvs. p.	92,60

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 206,00 Mark, Hardwinter II, Juli-Aug. 206.00—207.00, Manitoba I sofort 219.50 II, sofort, 217.00 Mark Argent. Barusso 77 Kilogr. sofort —,— M., austral., sofort, 222.00 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— M., Samara, 75/76 Kilogr., sofort, 212 00, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 35 Kgr., sofort, 213.50 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 79/80 Kg. 214.00 M., 79/80 Kg., —,— M., norddeutscher 78/79 Kg., Aug.-Sept., —,— Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 177,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 134.00, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 135 00. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 167,50 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 166 50 Mark. La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend 142.50, Juli-August, 136 50 M., Donau Galfox sofort 140 00 Novorossisk, sofort, —,—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 9. Juli. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 202 Mark, **Gelbweizen,** guter, 200 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 160 Mark, **Braugerste,** gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 167 M. Tendenz: matt.

Posen, 9. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 20.10 Mark mittlerer 18,20 Mark, geringer 16,70 Mark; **Roggen,** guter, 15,90 Mark, mittlerer 14,90 Mark, geringer 14,50 Mark; **Gerste,** gute 15,50 Mark, mittlere 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer,** guter 16,50 Mark, mittlerer 15.60 Mark, geringer 15,00 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 7. Juli. **(Marktbericht über Kartoffelfabrikate von der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.** NW. 7, Unter den Linden 57/58.) Der abgelaufene vierzehntägige Berichtsabschnitt brachte keine Veränderung der Marktlage. Das Geschäft bewegt sich andauernd in ruhigen Bahnen, ohne daß die Notierungen nach oben oder unten beeinflußt wurden. Versuche der Wareninhaber, erhöhte Forderungen durchzubringen, blieben ohne Erfolg beim Konsum, der nach wie vor durch den weiter schleppenden Geschäftsgang der Industrien, die in vielen Fällen mit ihren Abschlüssen bis weit in die neue Kampagne reichen, mit den Abnahmen sehr im Rückstande ist. Hemmend für den Geschäftsgang sind auch die Angebote der zweiten Hand, die neuerdings wieder in Erscheinung treten. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln sind wie immer verschieden, lauten aber im allgemeinen nicht ungünstig; ergiebige Niederschläge sind jedoch überall dringend erwünscht.

Zu notieren ist frei Berlin für Juli d. J.:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, beste, 19,25—19,75 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, sehr gute, 18,75—19,25 Mark, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, gute, 14,50—16,00 Mark Bonbonsirup, 44°, 23,75—24,25 Mark, Capillairsirup, 44°, weiß, 23,25—23,75 Mark, Capillairsirup, 42°, weiß, 22,25—22,75 M., Stärkesirup, sehr guter, halbweiß, 21,25—21,75 Mark, Capillairzucker, weiß, 22,25—22,75 Mark, Dextrin, bester, gelb und weiß, 25,50—26,00 M., Dextrin, sehr guter, gelb und weiß, 25,00—25.50 M.

Zu notieren fob. Stettin: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, beste, 19.00—19,50 Mark. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, sehr gute 18 50—19.00 Mark.

Alles für 100 Kilogramm bei Posten von mindestens 10 000 Kilogramm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Zum Zusammenbruch der Elbinger Vereinsbank.** In einer gut besuchten Versammlung wurde Mittwoch um den durch den Zusammenbruch der Vereinsbank hervorgerufenen schweren Folgen für das Elbinger Geschäftsleben zu begegnen, eine neue Gesellschaftsbank unter dem Namen Elbinger Mittelstandsbank G. m. b. H. gegründet, der 230 Genossen mit Anteilen von je 1000 Mark beitraten. Die Stadt Elbing, die Großindustriellen und die anderen Genossenschaftsbanken haben ihre Beteiligung an dem neuen Unternehmen zugesagt. In der Versammlung wurde ausgeführt, daß der Zusammenbruch der Vereinsbank zu vermeiden gewesen wäre. Es habe sich nicht um eine Zahlungsunmöglichkeit, sondern um eine Zahlungsstockung gehandelt. Hätten die 900 Genossen drei oder vier Jahre auf ihre Dividende verzichtet, dann hätte während dieser Zeit der durch die Schiffswerft Schenk u. Co. erlittene Ausfall von 700 000 Mark beglichen werden können. Zum Direktor der neuen Bank wurde Direktor Reiß, der bis vor drei Jahren lange Zeit Direktor der Elbinger Vereinsbank gewesen war, gewählt.

= **Ohles Erben.** Der Prüfungsbericht der Deutschen Treuhandgesellschaft kommt, wie ergänzend mitgeteilt sei, laut „Voss. Ztg." zu dem Ergebnis, daß Direktor Löffler, zusammen mit dem Prokuristen Erdmann, sogar vor dem anderen Direktor Anderssen die Spekulationsgeschäfte geheim zu halten verstanden hat. Das ganze Material spricht deutlich dafür, daß sich Direktor Löffler grober Pflichtverletzungen schuldig gemacht hat. Die Spekulationsgeschäfte wurden mit einer ganzen Anzahl Metallfirmen gemacht, namentlich in London. Löffler befolgte dabei den Grundsatz, bei jeder einzelnen dieser Verbindungen nur immer kleine Posten von je 20 oder 20 Tonnen auf einmal zu entnehmen, um so dem Geschäft den Anstrich des soliden Bedarfs zu geben. Der Gesamtverlust aus den Zinnengagements wird auf Basis eines Zinsfußes von 140 Lstr. von der Treuhandgesellschaft auf rund 1 642 000 M. geschätzt. Davon käme eventuell ein geringer regulärer Geschäftsgewinn für 1913/14 in Abzug. Nach Absorbierung der Reserven wäre noch ein Verlust von 1 Mill. Mark, also die Hälfte des Aktienkapitals, zu decken. Indes haben

alle diese Ermittlungen nur einen bedingten Wert, schon allein angesichts der beständig starken Schwankungen des Zinnpreises.

= **Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)**, errichtet 1830. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung genehmigte die Verwendung des Überschusses von 13 795 560,58 M., wodurch 500 000 M. dem Ausgleichungsfonds, der Rest dem allgem. Sicherheits- und Dividendenfonds der Versicherten zugewiesen wurden. Die Dividenden wurden für 1915 auf den Stand von 55 Prozent der ordentlichen (lebenslänglichen) Jahresprämien gebracht resp. für die seit dem 1. Juli 1907 abgeschlossenen mehr als 5 Jahre bestehenden Versicherungen nach den neuen Rechnungsgrundlagen vorgesehenen Grunddividenden gewährt. Die Ergebnisse des verflossenen 83. Geschäftsjahres waren wiederum sehr erfreulich. Der Versicherungsbestand der Gesellschaft betrug am Ende des Jahres 1063 Millionen Mark. An Versicherungsbeiträgen wurden im Jahre 1913 43 133 601 Mark, an Zinsen 16 614 000 Mark vereinnahmt. Bisher sind infolge Todesfalls oder Ablaufs der Versicherungsdauer fällige Versicherungssummen von insgesamt 374 Millionen Mark ausgezahlt worden; außerdem konnten 178 Millionen Mark Dividenden an die Vercherten zurückvergütet werden. Die zur Erfüllung künftiger Verpflichtungen angesammelten Deckungsmittel haben jetzt den Betrag von 408 Millionen Mark überschritten.

= **Deutschlands Roheisenerzeugung.** Nach den Ermittelungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg im Monat Juni 1914 insgesamt 1 531 313 Tonnen gegen 1 607 193 Tonnen im vorigen Monat und gegen 1 609 748 Tonnen im gleichen Monat des vorigen Jahres. Auf den Arbeitstag kamen im Berichtsmonat 51 044 Tonnen gegen 51 845 Tonnen im vorigen Monat des vorigen Jahres. Die Erzeugung in den Monaten Januar bis Juni 1914 stellte sich auf 9 288 196 Tonnen gegen 9 576 203 Tonnen im gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres.

Wochenbericht vom Holzmarkt.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

(Nachdruck untersagt)

Der Geschäftsgang war sehr flau, was darauf zurückzuführen ist, daß die Tischlereiwerkstätten wenig zu tun haben und auf dem Baumarkte gar keine Umsätze erfolgen. Die Gewerbetreibenden haben auch die Hoffnung aufgegeben, daß sich das Geschäft im zweiten Halbjahr 1914 wesentlich ändern wird. An den staatlichen Bauten, die hier und dort vorliegen, auch an den Aufträgen, die von Gemeindeverwaltungen erteilt werden, können die Bauunternehmer nur wenig verdienen. Einmal sind die Preise bei den Vergebungen sehr gedrückt, dann aber werden vielfach Bauunternehmer bevorzugt, die derartige Lieferungen schon früher ausgeführt haben. Im Tischlereiholzgeschäft besteht zwar mehr Aussicht, daß sich die Verhältnisse bessern, als im Baugewerbe, aber vorläufig bemühen sich die Betriebe der Möbelfabrikation noch immer um die Beschaffung von genügenden Aufträgen für die künftigen Monate. Nachfrage bestand nach großen Waldobjekten im Ausland. Besonderes Interesse zeigt man jetzt den Angeboten aus Nordrußland. Nach Archangelsk wenden sich die Blicke verschiedener deutscher Holzindustrieller, weil man annimmt, daß dort noch große Waldbestände vorhanden sind, die zu verhältnismäßig billigen Preisen dem deutschen Markt werden zugeführt werden können. Ob diese Erwartungen sich erfüllen, erscheint zweifelhaft, weil der Hafen von Archangelsk nur während einiger Monate im Jahr zur Verschiffung von Holz nach dem Auslande frei ist. Immerhin wird man den Angeboten aus dem nördlichen Rußland mehr Beachtung schenken müssen, als bisher. Das Eichengeschäft hat sich zweifellos belebt, was darauf zurückzuführen ist, daß verschiedene Eichenholzhändler schon seit Monaten keine Einkäufe vorgenommen haben. Allerdings drückt die japanische Ware auf den Markt; es sind auch in letzter Zeit wieder große Abladungen nach Hamburg, Bremen und nach dem Rhein herangekommen. Besonders leistungsfähig sind die japanischen Eichenhändler in Kanteln, die allerdings augenblicklich nicht sehr stark gefragt sind. Die amerikanische Eiche leidet in ihrem Absatz unter den starken Angeboten in japanischer Ware, ebenso ergeht es der russischen Eiche, dagegen wurde deutsche Ware in letzter Zeit gut gefragt. Milde Sorten sind begehrt und wurden auch zu höheren Preisen als 1913 bezahlt. Die Rohholzeinfuhr aus Rußland nach Deutschland ist ins Stocken geraten. Die Zufuhr wird auch weiter klein bleiben. In Rußland selbst ist der Bedarf an Holz groß. Verschiedene russische Rohholzhändler lassen das Material in Rußland selbst, wo es von den Sägewerken zu guten Preisen gekauft wird. Gute Erle war gesucht, der Grubenholzhandel zeigte lebhafte Umsätze.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 9. Juli. [Zuckerbericht.]

Brotraffinade I ohne Faß	19.37$^1/_2$—19,50
Gem. Raffinade mit Sack	19,12$^1/_2$—19,25
Gem. Melis mit Sack	18,62$^1/_2$—18,75

Tendenz: still.

für Juli 9,25 Gd., 9,30 Br.
für August 9,37$^1/_2$ Gd., 9,40 Br.
für September 9,45 Gd., 9,47$^1/_2$ Br.
für Oktober-Dezember 9,42$^1/_2$ Gd., 9,47$^1/_2$ Br.
für Januar-März 9,60 Gd., 9,62$^1/_2$ Br.
für Mai 9,75 Gd. 9,77$^1/_2$ Br.
Tendenz: ruhig. — Wetter: heiß.

Schnittwechsel: —. **Berlin,** 9. Juli. Tendenz: schwankend.

Privatdisk.: 2$^1/_8$.	9	8.		9.	8.
Petersb. Auszahl. G.	214,27$^1/_2$	214.35	Fraustädt. Zuckerfab.	210,20	210,75
" " B.	214,20	214,30	Gasmotoren Deutz	119,10	118.25
Österr. Noten . . .	84,85	84,85	Gerbfarbstoff Renner	234,75	234.60
Russische Noten . .	214,10	214,20	Handelsg. f. Grundb.	153.00	151,50
" " kl. .	214.10	214,20	Harpener Bergwerk	175,00	176,90
4% Dtsch. Reichsanl.	99.10	99,20	Hasper Eisen . . .	150,00	150,00
3$^1/_2$% D. Reichsanl.	86,40	86,40	Held u. Franke . .	170.00	170,50
3% Dtsch. Reichsanl.	76.50	76,60	Herrmannmühlen .	151,25	154,00
4% Preuß. Konf. .	99,00	99,00	Hoesch Eisen . . .	307.25	307,25
3$^1/_2$% Preuß. Konf.	86,40	86,40	Hohenlohewerke . .	104,75	105.25
3% Preuß. Konf. .	76,50	76,60	Kronprinz Metall .	261,00	249,75
4% Pos. Prov.-Anl.	93.50	93.25	Zuckerf. Kruschwitz .	194,75	200,00
3$^1/_2$% P. Prov.-Anl.	83.40	83,30	Lindenberg Stahl .	164.00	163,00
3% do., 1895 . . .	75,00	75,00	Ludwig Loewe . .	304,00	305,50
4% P. Stdanl. 1900	—.—	95,00	Löhnert-Aktien . .	115,50	115 50
4% do., 1908 . . .	—.—	—.—	Maschinenf. Buckau	122,75	123,00
3$^1/_2$% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	246,75	249,00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—.—	—.—	Oberschl. Eisen-Ind.	84.00	83.10
3$^1/_2$% do., S. XI-XVII	90.10	91,10	Oberschl. Kokswerke	208 60	210,75
4% Pos. Pfandbr. D	95.40	95,25	Oppeln Zement . .	148,25	148.00
4% do. E	95.50	95,25	Orenstein u. Koppel	148,50	150.00
3$^1/_2$% do. C	91.10	91,10	Ostelb. Sprit . . .	310,00	309,00
3% do. A	79.75	79.75	Julius Pintsch . .	133,50	133.50
3% do. B	83,60	83.60	Rombacher	151,00	151,10
4% N. P. Landsch. Pfb.	94,40	94,40	Rütgerswerke . . .	187,75	187,75
3$^1/_2$% W. Nl. Pfdbr.	84.40	84.50	S.-Th. Portl.-Zem.	172,50	173,50
3% do.	77 10	77.10	Schubert u. Salzer	333 25	334,75
4% Pos. Rent.-Br.	96 25	96.25	Schuckert	142.75	143.25
3$^1/_2$% do.	85.40	85,40	Siemens u. Halske	211,10	211,10
4% D. Pfandbr. Anst.	96.80	96,80	Spritbank	439.50	439,50
4% russ. unkonv. 1902	89,60	89 60	Steaua Romana .	146,50	147,90
4$^1/_2$% do., 1905 . .	98.80	98,90	Stettiner Vulkan .	124,90	124.90
4% Serbische amort.	77,40	78,00	Union Chemische .	202,00	202,10
Türk. 400 Frks.-Lose	161 50	160.90	B. Chem. Charlottenb.	350,00	351.00
4$^1/_2$ Pln. 3000 ev. 1000	88,25	88.40	B. Köln-Rottw. Pulv.	321,00	323,75
Gr. Berl. Straßenb.	147,00	147,00	Ver. Dt. Nickelwerke	298,00	297,00
Pos. Straßenbahn	169,50	—.—	Ver. Laus. Glashütten	331.00	331.00
Orientb. Betr.-Ges.	190,60	193,00	Vogtl. Maschinen .	272,60	275,00
Argo Dampfschiff. .	117,50	117.60	Wanderer Fahrrad .	338,50	339,00
Hamb.-Südamerik.	155 30	155.40	South West Afr.-Sh.	106,00	106,50
Darmstädter Bank	114,50	114,80	4$^1/_2$ Obl. Chem. Milch	100 80	100,80
Danziger Privatbank	123,75	123.70	Schles. Portland .	156,00	155,25
Dresdner Bank . .	146 30	146 25	Schimischower Zem.	167,75	167,75
Nordd. Kred. Anstalt	119.00	119 00	Mech. Weberei Linden	222,75	220,75
Ostb. f. Hand. u. Gew.	124.50	124 50	Österr. Kredit ult. .	186,$^1/_2$	186,$^1/_8$
Hugger Brauer. Pos.	138 75	139.50	Berl. Handelsges. ult.	148,00	148,00
Nat.-B. f. Deutschl.	107,50	107,50	Dtsche. Bank ultimo	233,00	233,00
Akkumulatorenfabrik	279.00	280.00	Disk. Kommand. ult.	181,$^5/_8$	181,$^7/_8$
Adler-Fahrrad . .	282,00	289,00	Petrb. Int. Handelsb.	178,$^3/_4$	178,$^1/_8$
Baer und Stein . .	398,50	398,50	R. B. f. ausw. Handel	149,$^7/_8$	150 00
Bendix Holzbearbeit.	42,90	42,00	Schantung-Eisenb.	128,$^7/_8$	128,$^3/_8$
Bergmann Elekrizit.	113,75	114,00	Lombarden ultimo .	16,$^1/_4$	16,$^1/_8$
B. M. Schwartzkopff	260,00	260.00	Baltim. and Ohio-Sh.	91,$^1/_2$	91,$^3/_4$
Bochum. Gußst. . .	219,90	221,00	Kanada Pacific-Akt.	194,$^3/_8$	195,$^1/_8$
Breslauer Sprit . .	440,00	440,75	Aumetz Friede . .	149,$^7/_8$	150,$^5/_8$
Chem. Fabr. Milch	255,50	254,00	Deutsch-Luxemburg	125,$^1/_2$	126,$^1/_4$
Daimler Motoren .	374,00	377,50	Gelsenkirch. Bergw.	180,$^3/_4$	181,00
Dt. Gasglühl. Auer	568,00	570.00	Laura-Hütte ult. .	—,—	145,$^1/_8$
Dtsch. Jutespinnerei	315,00	316,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	—,—	87,$^1/_4$
Dtsch. Spiegelglas .	280,25	280,50	Phönix Bergwerk .	233,$^3/_8$	234,$^1/_4$
Dt. Waffen u. Mun.	332,00	331,25	Rhein. Stahlwerke .	155,$^1/_2$	—,—
Donnersmarck-Akt.	325,10	325,25	Hamb. Packefahrt .	126,$^3/_4$	126,$^1/_2$
Dynamit-Trust-Akt.	163,75	163.90	Hansa Dampf. . .	255,$^1/_8$	255 $^1/_8$
Eisenhütte Silesia .	115,00	115.50	Norddeutscher Lloyd	109,$^3/_4$	110,$^3/_8$
Elektr. Licht u. Kraft	128,80	128,25	Edison	242,$^3/_4$	243,$^3/_4$
Feldmühl Cellulose	152,00	151,75	Ges. f. elektr. Unt. .	—,—	156,$^1/_4$

Berlin, 9. Juli. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, matt,	9.	8.	**Hafer,** matt,	9.	8.
" für Juli .	204,00	204,25	" für Juli . .	169,75	171,00
" " Septbr.	194,00	195,00	" " Septbr.	160,00	—,—
" " Oktober	194,25	195,25	**Mais** amerik. mixed		
" " Dezbr.	194,25	195,75	ruhig, für Juli .	—,—	—,—
Roggen, matt,			" Septbr	—,—	—,—
" für Juli .	170,25	172,75	**Rüböl,** geschäftslos,		
" " Septbr.	163.00	164,00	" für Oktober	—,—	—,—
" " Oktober	163,25	164,25	" " Dezbr.	—,—	—,—
" " Dezbr.	161,25	164,25	" " . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.